



LEIBNIZ-INSTITUT
FÜR MEDIENFORSCHUNG
HANS-BREDOW-INSTITUT

JAH RES BE RICHT



2023 – 2025

JAHRES BERICHT 2023–2025



IMPRESSUM

LEIBNIZ-INSTITUT FÜR MEDIENFORSCHUNG | HANS-BREDOW-INSTITUT (HBI)
WARBURGSTRASSE 30 B
20354 HAMBURG

TEL.: (+49 40) 450 217-0
(+49 40) 450 217-22 BIBLIOTHEK
(+49 40) 450 217-41 WISSENSCHAFTSKOMMUNIKATION

E-MAIL: INFO@LEIBNIZ-HBI.DE
INTERNET: [HTTPS://LEIBNIZ-HBI.DE](https://leibniz-hbi.de)

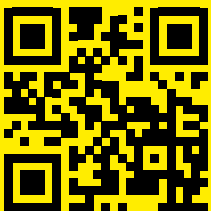
VORSTAND: DIPL.-KFFR. KRISTINA HEIN, PROF. DR. JUDITH MÖLLER,
PROF. DR. WOLFGANG SCHULZ (VORSITZ)

KONTO: HSH NORDBANK AG 0173 922 000 (BLZ 210 500 00),
IBAN DE82 2105 0000 01739220 00, SWIFT-CODE: HSHNDEHHXXX

FINANZAMT HAMBURG-NORD – STEUERNUMMER 17/408/01380
VAT DE 118 71 7458 – EORI NUMMER DE281074146553443

SATZ: MASTERMEDIA GMBH
DRUCK: WIR-MACHEN-DRUCK.DE
BILDNACHWEIS, SOWEIT NICHT ANDERS VERMERKT: LEIBNIZ-INSTITUT FÜR MEDIEN-
FORSCHUNG | HANS-BREDOW-INSTITUT (DAVID AUSSERHOFFER / JANN WILKEN /
CHRISTIANE MATZEN)

APRIL 2026



[HTTPS://LEIBNIZ-HBI.DE](https://leibniz-hbi.de)

INHALT



Vor dem neuen Gebäude in der Warburgstraße 30 B, wenige Tage nach dem Einzug im Dezember 2025

- 02 EVALUATION, WACHSTUM, GEBURTSTAG UND EIN NEUES GEBÄUDE
- 04 DAS LEIBNIZ-INSTITUT FÜR MEDIENFORSCHUNG | HANS-BREDOW-INSTITUT – MEDIENFORSCHUNG SEIT 1950
- 06 NATIONALE UND INTERNATIONALE FORSCHUNGSKOOPERATIONEN
- 12 PROFILBILDUNG DURCH FORSCHUNGSPROGRAMME
- 14 FORSCHUNGSPROGRAMM 1: TRANSFORMATION ÖFFENTLICHER KOMMUNIKATION – JOURNALISTISCHE UND INTERMEDIÄRE FUNKTIONEN IM PROZESS DER MEINUNGSBILDUNG
- 20 FORSCHUNGSPROGRAMM 2: REGELUNGSSTRUKTUREN UND REGELBILDUNG IN DIGITALEN KOMMUNIKATIONS-RÄUMEN
- 26 FORSCHUNGSPROGRAMM 3: WISSEN FÜR DIE MEDIENGESELLSCHAFT
- 33 MEDIA RESEARCH METHODS LAB (MRML)
- 39 WISSENSCHAFTLICHE EXZELLENZ UND EXZELLENT BEBERATUNG
- 40 KARRIEREFÖRDERUNG
- 42 TRANSFER UND PRAXIS-KOOPERATIONEN
- 45 ORGANE UND WISSENSCHAFTLICHER BEIRAT
- 46 WIR FEIERN 75 JAHRE MEDIENFORSCHUNG
- 48 ÜBERSICHT ÜBER DIE FORSCHUNGSPROJEKTE 2023 – 2025

EVALUATION, WACHSTUM, GEBURTSTAG UND EIN NEUES GEBÄUDE

Der in diesem Bericht beschriebene Zeitraum 2023 bis 2025 war für das Institut außergewöhnlich dicht. In diesen drei Jahren hat das Institut eine Evaluation durchlaufen und seine „Strategische Erweiterung“ erfolgreich eingeworben – beides Prozesse, die 2023 und 2024 erhebliche Energie gebunden haben und das Institut zugleich strategisch auf eine neue Grundlage gestellt haben. Judith Möller wurde auf eine gemeinsame Professur berufen und trat im März 2025 als Mitglied in den Vorstand ein – eine personelle Weichenstellung, die in diesen Jahren vorbereitet wurde und das Institut inhaltlich wie strukturell stärkt. Und 2025 feierte das Institut schließlich seinen 75. Geburtstag (mehr dazu ab S. 46). Die Grundidee der Nachkriegsgründung hat dabei nichts an Gültigkeit verloren: dass neue Medien – damals der Rundfunk – für Gesellschaft und Demokratie so bedeutsam sind, im Guten wie im Bösen, dass sie kontinuierlicher wissenschaftlicher Begleitung bedürfen. Was sich verändert hat, ist die Geschwindigkeit, mit der neue Medien entstehen und wirken – und damit auch die Anforderungen an ein Institut, das diesen Wandel erforschen will.

Vor allem 2025 hat uns allerdings auch einiges abverlangt: Wir haben umgebaut, nicht nur räumlich, sondern auch, was Strukturen und Prozesse angeht – und das alles gleichzeitig, ohne dabei den Forschungsbetrieb ruhen zu lassen.

Beginnen wir mit dem Sichtbarsten: Das Institut hat nach vielen produktiven Jahren die Rothenbaumchaussee 36 verlassen. Es fällt nicht leicht, Abschied zu nehmen von einem Ort, an dem so vieles entstanden ist – grundlegende Forschung zur Transformation öffentlicher Kommunikation, wegweisende Arbeiten zu Regelungsstrukturen im digitalen Raum, das Postdoc-Kolleg, der Eintritt in die Leibniz-Gemeinschaft. Gerade weil das Institut in den vergangenen Jahren so konsequent seine Aktivitäten ausgebaut hat, wurden die Räume an der Rothenbaumchaussee irgendwann zu eng – nicht nur im Wortsinn, sondern auch mit Blick auf agile Arbeitsformate, die für eine zeitgemäße Forschung erforderlich sind.

Der Weg in die neuen Räume war kein gerader. Zwischen Auszug und Einzug in die Warburgstraße 30 B gab es eine fünfmonatige Durststrecke: Ein Teil des Instituts arbeitete mobil, ein anderer Teil war im betahaus am Gänsemarkt, einem Co-Working-Space, untergebracht. Was manch einem als Provisorium erscheinen mochte, zeigte, was das Institut ausmacht – die Bereitschaft, sich auf Veränderung einzulassen, und die Fähigkeit, auch unter ungewohnten Bedingungen konzentriert zu arbeiten. Am 1. Dezember war es dann so weit: Der Einzug in die Warburgstraße gelang komplett nach Plan. Dafür gebührt allen, die diesen Prozess koordiniert und begleitet haben, gro-



Der Vorstand seit März 2025: Prof. Dr. Judith Möller, Prof. Dr. Wolfgang Schulz (Vorsitz) und Dipl.-Kffr. Kristina Hein



Einzug in das neue Gebäude am 1. Dezember 2025

Der Dank. Die Unterstützung der Behörde für Wissenschaft, Forschung und Gleichstellung und letztlich der Hamburger Steuerzahler*innen, die sich in dem Gebäude manifestiert, sind uns ein Ansporn.

Parallel zum Umzug hat das Institut seine innere Struktur grundlegend erneuert. Aus drei Forschungsprogrammen und einem Lab sind zwei forschende Programmbereiche und ein serviceorientierter Programmbereich geworden. Diese Neustrukturierung war kein Selbstzweck, sondern Ausdruck einer strategischen Weiterentwicklung: Die Forschung soll noch stärker vernetzt, noch profilierter und noch wirkmächtiger werden – für die Wissenschaft ebenso wie für Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft. Damit verbunden war ein Umbau der Leitungsstrukturen, der durch umfangreiche Qualifizierungsprozesse begleitet wurde.

Das Institut ist sehr dankbar für die Unterstützung der Behörde für Wissenschaft, Forschung und Gleichstellung der Freien und Hansestadt Hamburg, des Bundesministeriums für Forschung, Technologie und Raumfahrt, der Mitglieder des Kuratoriums und des Wissenschaftlichen Beirats.

2023 bis 2025 waren anspruchsvolle und zugleich gedeihliche Jahre. Die Forschungsleistung war beachtlich, der gesellschaftliche Impact beträchtlich. Einen kleinen Einblick in unsere Tätigkeiten bietet dieser Jahresbericht.



DAS LEIBNIZ-INSTITUT FÜR MEDIENFORSCHUNG | HANS-BREDOW-INSTITUT

MEDIENFORSCHUNG SEIT 1950



Mit zahlreichen Gästen aus Wissenschaft, Politik, Kultur und Medien haben wir am 17. und 18. Juni 2025 das 75-jährige Jubiläum des Hans-Bredow-Instituts (HBI) gefeiert. Seit 1950 erforscht das Institut die Entwicklung medialer Kommunikation und deren Auswirkungen auf die Gesellschaft – interdisziplinär, praxisnah und mit Blick auf die demokratischen Grundlagen öffentlicher Kommunikation.

Medienübergreifend verbindet das Institut Grundlagenwissenschaft und Transferforschung und schafft so problemrelevantes Wissen für Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft. Mit der Problemorientierung der Forschung geht ein besonderes Interesse an den jeweils „neuen“ Medien einher, zu deren Verständnis und Gestaltung das Institut beitragen will. Dieser Gegenstandsbereich erfordert interdisziplinäre Forschung. In seiner Forschung verbindet das Institut daher seit Langem die Perspektiven einer empirisch fundierten Sozialwissenschaft sowie einer auf Regulierungsprozesse ausgerichteten Rechtswissenschaft. Die Verbindung dieser beiden Perspektiven ist eine der Besonderheiten, die das Institut gegenüber anderen Forschungseinrichtungen in Deutschland und im Ausland auszeichnen. Seit einigen Jahren wächst zudem die Bedeutung der Informatik als dritter Disziplin im Institut. Die Arbeit ist dabei stets den Maßstäben wissenschaftlicher Exzellenz und dem Grundsatz der Unabhängigkeit der Forschung verpflichtet.

Benannt wurde das Institut nach Hans Bredow, der maßgeblich an der Entwicklung der Rundfunk-Technik beteiligt war. Sein Amt als „Reichs-Rundfunkkommissar“ in der Weimarer Republik legte er am Tag der „Machtergreifung“ der Nationalsozialisten nieder, später hatte er dann erheblichen Anteil am Aufbau eines öffentlich-rechtlichen Rundfunksystems in der jungen Bundesrepublik Deutschland.

In dieser Zeit wurde auch deutlich, dass der Bereich der Medienentwicklung so bedeutsam ist, dass eine eigenständige Einrichtung damit betraut werden sollte, ihn zu erforschen. Daher gründeten die Universität Hamburg und der damalige Nordwestdeutsche Rundfunk 1950 das Hans-Bredow-Institut als selbstständige Stiftung mit eben diesem Forschungsauftrag. Seit dieser Zeit ist das Institut ein sogenanntes „An-Institut“ an der Universität Hamburg, also rechtlich selbstständig, aber auf vielfältige Weise mit der Universität Hamburg verbunden.

Mit dem Jahr 2019 wurde das Institut in die Leibniz-Gemeinschaft aufgenommen und trägt seitdem den Namen Leibniz-Institut für Medienforschung | Hans-Bredow-Institut (HBI).

A black and white portrait of Hans Bredow, a middle-aged man with a mustache, wearing a patterned suit jacket, white shirt, and dark tie. He is seated at a desk, holding a pen in his right hand, ready to write on a document. A metal paper clip is visible on the desk. The background is dark and out of focus. There are orange graphic elements: a large rectangle on the left and a smaller one above the caption.

Hans Bredow (1879–1959)

KOOPERATIONEN

NATIONALE UND INTERNATIONALE FORSCHUNGS- KOOPERATIONEN

ENGE KOOPERATIONEN MIT INTERNATIONALEN PARTNERINSTITUTIONEN SIND FÜR DAS INSTITUT VON GRÖSSTER BEDEUTUNG. NUR DURCH SIE WIRD EINE GEHALTVOLLE VERGLEICHENDE FORSCHUNG MÖGLICH, PROJEKTE MIT GLOBALER PERSPEKTIVE KÖNNEN GEMEINSAM BEARBEITET WERDEN, UND OFTMALS ERGÄNZEN SICH DIE SPEZIFISCHEN KOMPETENZEN DER PARTNERINSTITUTIONEN, SO DASS SYNERGIEN ENTSTEHEN.

INTERNATIONAL

Mit Kooperationsprojekten auf europäischer und globaler Ebene, dem Austausch von Wissenschaftler*innen sowie internationalen Konferenzen und Fachveranstaltungen hat sich das Institut als Knoten in einem internationalen Netzwerk von Forschungseinrichtungen etabliert.

Das Institut engagiert sich in zahlreichen Netzwerken: Es ist Teil des **Network of Internet and Society Research Centers (NoC)**, zu dessen Partnern Einrichtungen wie das Oxford Internet Institute, das Nexa Center für Internet und Gesellschaft in Turin sowie das Berkman Klein Center for Internet and Society an der Harvard University gehören. Im Forschungsverbund NoC steht die kooperative Forschung im Mittelpunkt. Die deutschen Aktivitäten werden gemeinsam mit dem Alexander von Humboldt Institut für Internet und Gesellschaft (HIIG) koordiniert. Seit

2017 sind die europäischen Forschungsinstitute, darunter das HBI, innerhalb des NoC in einem European Hub zusammengeschlossen, der eine verstärkte regionale Vernetzung, den wissenschaftlichen Austausch und die Zusammenarbeit zwischen Internetforscher*innen in Europa fördert.

Als Kooperationspartner des Reuters Institute (Oxford) ist das Institut zudem seit 2013 verantwortlich für die deutsche Teilstudie des **Reuters Institute Digital News Report**. Die jährliche internationale Repräsentativbefragung zur veränderten Nachrichtennutzung in mittlerweile 48 Ländern zeigt generelle Trends und nationale Besonderheiten der Entwicklungen.

Im **DSA Research Network** beobachten Expert*innen aus ganz Europa seit 2024 die Umsetzung des



Meryem Vural
(10-11/2023 und 2-3/2024)
Universität Innsbruck (Österreich)



Carl Vander Maelen
(2/2023) Ghent University (Belgien)



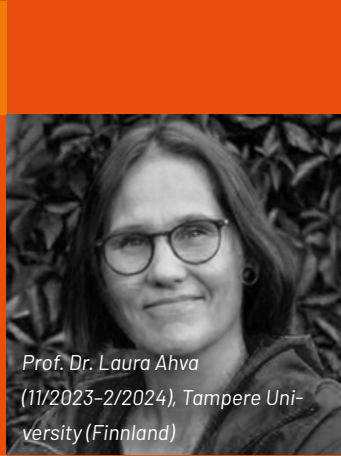
Magdalena H. Góralska
(11/2022-2/2023) Universität
Warschau (Polen)



Prof. Dr. Manuel Puppis
(2-4/2023), Universität Freiburg
(Schweiz)



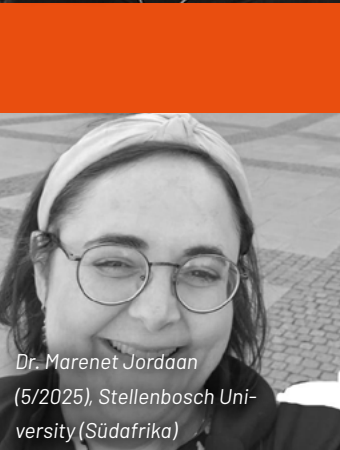
Dr. Stéphanie Volz
(4-5/2023), Universität Zürich
(Schweiz)



Prof. Dr. Laura Ahva
(11/2023-2/2024), Tampere Uni-
versity (Finnland)



Prof. Dr. Mariah Brochado Ferreira
(3-9/2023), Universidade Federal
de Minas Gerais (Brasilien)



Dr. Marnet Jordaan
(5/2025), Stellenbosch Uni-
versity (Südafrika)



Maximilian Brockhaus
(10/2023-2/2024), Universität
Wien (Österreich)



Prof. Dr. Bridget Griffin-Foley
(5/2025), Macquarie University
Sydney (Australien)



Prof. Dr. Jamie Medhurst
(7/2025), Aberystwyth Uni-
versity (Großbritannien)



Digital Services Act (DSA) und erarbeiten gemeinsam Reformvorschläge. Das DSA Research Network wird in Zusammenarbeit zwischen HBI, dem DSA Observatory des Institute for Information Law (IViR) an der Universität Amsterdam, dem Alexander von Humboldt Institut für Internet und Gesellschaft (HIIG) und dem Network of Centers (NoC) umgesetzt und durch die Stiftung Mercator gefördert.

Der internationale Forschungsverbund **EU Kids Online** untersucht seit 2006 die Internetnutzung von Kindern in Europa. Die quantitativen und qualitativen Studien bieten eine wichtige Basis für medienpädagogische, rechtliche und politische Handlungsempfehlungen. Zugleich lassen sich im längsschnittlichen Vergleich wichtige Entwicklungen nachzeichnen sowie Forschungslücken und Handlungsbedarfe identifizieren. Inzwischen sind über 30 Länder an dem Netzwerk beteiligt. Von 2014 bis 2022 lag die Koordination beim HBI. Seit 2022 werden die Aktivitäten des Forschungsverbundes von Prof. Elisabeth Staksrud (University of Oslo) koordiniert. Das HBI ist mit Claudia Lampert in der Managementgruppe vertreten.

Von 2020 bis 2023 koordinierte das HBI zudem das internationale H2020-Projekt **Children Online: Research and Evidence (CO:RE)**, das unter Beteiligung führender Forschungseinrichtungen aus Italien, Großbritannien, Finnland, Norwegen, Irland und Norwegen eine umfassende paneuropäische Wissensplattform rund um die Medienerfahrungen Heranwachsender erstellte (core-evidence.eu).

Das **Global Media & Internet Concentration Project (GMICP)**, das von der Carleton University in Ottawa geleitet wird, widmet sich aus einer international vergleichenden Perspektive der Frage, wie sich die Konzentration in nationalen Kommunikations-, Internet- und Medienmärkten entwickelt. Das HBI veröffentlichte als Projektpartner 2025 einen ausführlichen Report, der die Konzentrationsentwicklungen in der Bundesrepublik Deutschland über mehrere Jahre hinweg analysiert.

Die Frage nach der Bedeutung digitaler Plattformen für die europäische Kultur und Identität stand im Zentrum des EU-Projektes **European Media Platforms**, an dem neben dem HBI elf weitere Forschungsinstitutionen aus neun europäischen Ländern beteiligt waren. Der **Euromedia Ownership Monitor** der Euromedia Research Group schafft Transparenz über die Besitzverhältnisse der Medien in Europa; das HBI liefert hierfür Daten zu Deutschland zu.

Daneben – zum Teil auch aus Netzwerk-Kooperationen entstehend – gibt es intensive Kooperationsbeziehungen mit Forschungsinstituten weltweit: Das Forschungsnetzwerk **Entangled Media Histories (EMHIS)** fördert die Zusammenarbeit der Section for Media History am Department of Communication and Media an der Universität Lund (Schweden), dem Department of Theatre, Film and Television Studies an der Aberystwyth University (Großbritannien) und der „Forschungsstelle Mediengeschichte“ am HBI. Seit Juni 2017 kooperiert die Forschungsstelle im Forschungsnetzwerk **Transnational Media Histories**, unterstützt vom DAAD, mit dem Centre for Information and Communication Studies an der Fudan University, Shanghai (China), sowie dem Centre for Media History an der Macquarie University, Sydney (Australien).

Das Media Research Methods Lab (MRML) kooperiert mit dem Language Technology and Data Analysis Laboratory (LADAL) der School of Languages and Cultures an der University of Queensland, Australien. Ziel ist die Sammlung von interaktiven Tutorials, Sprach-Ressourcen und Software-Komponenten, zum Beispiel für Netzwerkanalysen, computergestützte Inhaltsanalyse und Datenvisualisierung.

Wo immer möglich, legt das Institut Wert darauf, dass Wissenschaftler*innen in früheren Karrierephasen sowie Studierende von der Forschungsk Kooperation profitieren. Eine Projektkooperation mit der National Law University (NLU) in Delhi, Indien, mündete bspw. in eine Serie von Summer und Winter Schools für Studierende der rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität Hamburg (UNESCO Chair on Freedom

CO:RE Consortium

1. LEIBNIZ INSTITUTE FOR MEDIA RESEARCH HANS-BREDOW-INSTITUT
2. UNIVERSITÀ CATOLICA del SACRO CUORE
3. Háskólinn á Akureyri University of Akureyri
4. UNIVERSITY OF TARTU
5. LSE THE LONDON SCHOOL OF ECONOMICS AND POLITICAL SCIENCE
6. Tampere University
7. UiO University of Oslo
8. TUBILIN
9. European Schoolnet
10. TAKEPART



CO:RE National Partners

11. Paris Lodron University of Salzburg, Austria
12. Vrije Universiteit Brussel, Belgium
13. Sofia University, Bulgaria
14. Zagreb University, Croatia
15. Cyprus Neuroscience & Technology Institute
16. Masaryk University, Czechia
17. IT University of Copenhagen, Denmark
18. Université Côte D'Azur | University of Nice, France
19. National and Kapodistrian University of Athens, Greece
20. TKSZI: Centre for Social Sciences, Hungary
21. University of Haifa, Israel
22. University of Latvia
23. Vilnius University, Lithuania
24. University of Luxembourg
25. University of Malta
26. Windesheim University of Applied Sciences, Netherlands
27. Adam Mickiewicz University in Poznan, Poland
28. Universidade NOVA de Lisboa, Portugal
29. Association Digital Lives. Research, Education and Intervention (NGO), Romania
30. University of Belgrade, Serbia
31. Catholic University in Ruzomberok, Slovakia
32. Univerza v Ljubljani, Slovenia
33. Ur-iversidad del Pais Vasco / Euskal Herriko Unibertsitatea, Spain
34. NORDICOM, Sweden
35. Middle East Technical University, Turkey

34 Länder sind am Forschungsprojekt „Children Online: Research and Evidence“ (CO:RE) beteiligt

of Communication, Inhaber dieses Lehrstuhls ist der HBI-Direktor Wolfgang Schulz; 33 Studierende aus Brasilien, Deutschland und Indien haben an der achten Auflage der NoC Summer School in Neu-Delhi an der National Law University Delhi zum Thema „Beyond Digital India Act, Marco Civil and DSA“ teilgenommen. Vom 22. bis 29. April 2024 verbrachten sie eine intensive Woche mit Vorlesungen, Diskussionen und interaktiven Lernübungen. Das Programm konzentrierte sich auf die globalen Auswirkungen der nationalen oder kontinentalen Internet- und KI-Regulierungen.

Die Nachfrage nach Gastaufenthalten am HBI ist groß. In den Jahren 2023 bis 2025 waren folgende Fellows am Institut zu Gast: Magdalena H. Górska (11/2022–2/2023) von der Universität Warschau (Polen), Carl

Vander Maelen (2/2023) von der Universität in Ghent (Belgien), Prof. Dr. Manuel Puppis (2–4/2023) von der Universität Freiburg (Schweiz), Prof. Dr. Laura Ahva (11/2023–2/2024) von der Tampere University (Finnland), Prof. Dr. Mariah Brochado Ferreira (3–9/2023) von der Universidade Federal de Minas Gerais (Brasilien), Dr. Stephanie Volz (4–5/2023) von der Universität Zürich (Schweiz), Maximilian Brockhaus (10/2023–2/2024) von der Universität Wien (Österreich), Meryem Vural (10–11/2023 und 2–3/2024) von der Universität Innsbruck (Österreich), Dr. Marenet Jordaan (5/2025) von der Stellenbosch University (Südafrika), Prof. Dr. Bridget Griffin-Foley (4/2025) von der Macquarie University Sydney (Australien) sowie Prof. Dr. Jamie Medhurst (7/2025) von der Aberystwyth University (Großbritannien).

KOOPERATIONEN

NATIONAL



Die **Universität Hamburg** ist der wichtigste wissenschaftliche Kooperationspartner für das Institut; die Zusammenarbeit in Forschung und Lehre erstreckt sich derzeit auf die Fakultäten für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Geisteswissenschaften, Rechtswissenschaft sowie Mathematik, Informatik und Naturwissenschaften. Mit dem Fachbereich Informatik verbinden uns gemeinsame Interessen im Bereich des algorithmischen Entscheidens und der Rolle von Technik bei Regelungsstrukturen im Internet. Kooperationsbeziehungen gibt es auch mit der Informatik der **TU Hamburg**.

Das HBI ist zudem seit dessen Gründung 2011 Kooperationspartner des **Alexander von Humboldt Instituts für Internet und Gesellschaft** (HIIG) in Berlin. Für das HBI ergibt sich durch die Kooperation vor allem eine disziplinäre Erweiterung, aber auch ein einfacherer Zugang zur Community der Internet-orientierten internationalen Forschung. Durch die Berufung von Wolfgang Schulz in das Direktorium des HIIG gibt es auch eine personelle Verbindung auf Leitungsebene. Gemeinsame Forschungsinteressen

gibt es vor allem bei dem Anliegen, besser zu verstehen, welche Regelungsstrukturen das Verhalten im Internet prägen, wie sie im HBI in Forschungsprogramm 2 untersucht wurden.

Im Rahmen des vom BMBF/BMFTR geförderten „Forschungsinstituts Gesellschaftlicher Zusammenhalt (FGZ)“ ist das HBI seit 2020 der Hamburger Standort in dem Verbund aus elf Hochschul- und Forschungsinstituten, die in zehn verschiedenen Bundesländern angesiedelt sind und dadurch auch die regionale Vielfalt gesellschaftlichen Zusammenhalts in Deutschland in den Blick nehmen. Zusammen erarbeiten die mehr als 100 Wissenschaftler*innen aus vielen verschiedenen Disziplinen mit empirischen Untersuchungen und großangelegten Vergleichen praxisrelevante Vorschläge, die dazu beitragen, gesellschaftlichen Herausforderungen der Gegenwart zu begegnen. Sie decken Aspekte wie Identitäten und regionale Erfahrungswelten, Ungleichheiten und Solidarität, Medien und Konfliktkultur, Polarisierung und Populismus, aber auch Antisemitismus und Hasskriminalität ab und erforschen diese im euro-



Sie leiten den FGZ-Standort Hamburg: Prof. Dr. Wiebke Loosen und PD Dr. Jan-Hinrik Schmidt

päischen Vergleich und darüber hinaus. Neben dem HBI gehören die Technische Universität Berlin, die Universitäten Bielefeld, Bremen, Frankfurt, Halle-Wittenberg, Hannover, Konstanz und Leipzig sowie das Soziologische Forschungsinstitut Göttingen und das Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft Jena zu dem Verbund. Seit 2025 läuft die 2. Förderphase des FGZ.

Gemeinsam mit fünf weiteren interdisziplinären Forschungseinrichtungen in Deutschland formt das Institut das Netzwerk der Institute für Digitalisierungsforschung (NIfD). Mit ihrer institutionellen und inhaltlichen Vielfalt möchten die Institute den Wettbewerb und Kooperationschancen fördern sowie zu Qualität und Innovation in der Digitalisierungsforschung beitragen. Zum Netzwerk gehören außer dem HBI: das Alexander von Humboldt Institut für Internet und Gesellschaft (HIIG), das Bayerische Forschungsinstitut für Digitale Transformation (bidt), das Center for Advanced Internet Studies (CAIS), das Weizenbaum-Institut (WI) und das Zentrum verantwortungsbewusste Digitalisierung (ZEVEDI).

Die von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) und dem Österreichischen Wissenschaftsfonds FWF geförderte **Forschungsgruppe „Kommunikative KI: Die Automatisierung gesellschaftlicher Kommunikation“** erforscht in neun Teilprojekten plus Koordinationsprojekt – drei davon am HBI –, wie sich gesellschaftliche Kommunikation verändert, wenn

kommunikative KI ein Teil davon wird. Beteiligt sind Forscher*innen aus den Bereichen Kommunikations- und Medienwissenschaft, Informatik, Soziologie und Rechtswissenschaft. Koordiniert wird die Forschungsgruppe vom ZeMKI (Prof. Dr. Andreas Hepp) und dem HBI (Prof. Dr. Wiebke Loosen). Im Fokus der Forschung stehen gesellschaftliche Pionier*innen, die Entwicklung von Interfaces, der rechtliche Umgang als auch jener von Unternehmen mit kommunikativer KI, ihre Rolle im Journalismus, im öffentlichen (Online-)Diskurs, im persönlichen Alltag, im Gesundheitsbereich sowie beim Lernen und Lehren.

Gemeinsam mit der Universität Bremen und der Universität Hamburg sind wir Teil des **Forschungsverbands „Kommunikative Figurationen/Transforming Communications“**, der sich dem medial geprägten Wandel sozialer Wirklichkeiten widmet. Mit Hilfe des Konzepts kommunikativer Figurationen wird für verschiedene gesellschaftliche Bereiche untersucht, inwieweit der aktuelle Medienwandel mit strukturellen Umbrüchen der gesellschaftlichen Konstruktion von Wirklichkeiten verbunden ist. Das Institut interessiert sich dabei vor allem für Öffentlichkeiten, den Journalismus, die Sozialisation in der Familie sowie Prozesse der Rechtssetzung. Drei von der DFG bewilligte Projekte haben das Thema seit 2019 vorangetrieben, derzeit entsteht ein Buch zu „Refiguring Publics: Pioneer Journalism, Audience Relationships and Users“.

PROFILBILDUNG DURCH FORSCHUNGS- PROGRAMME

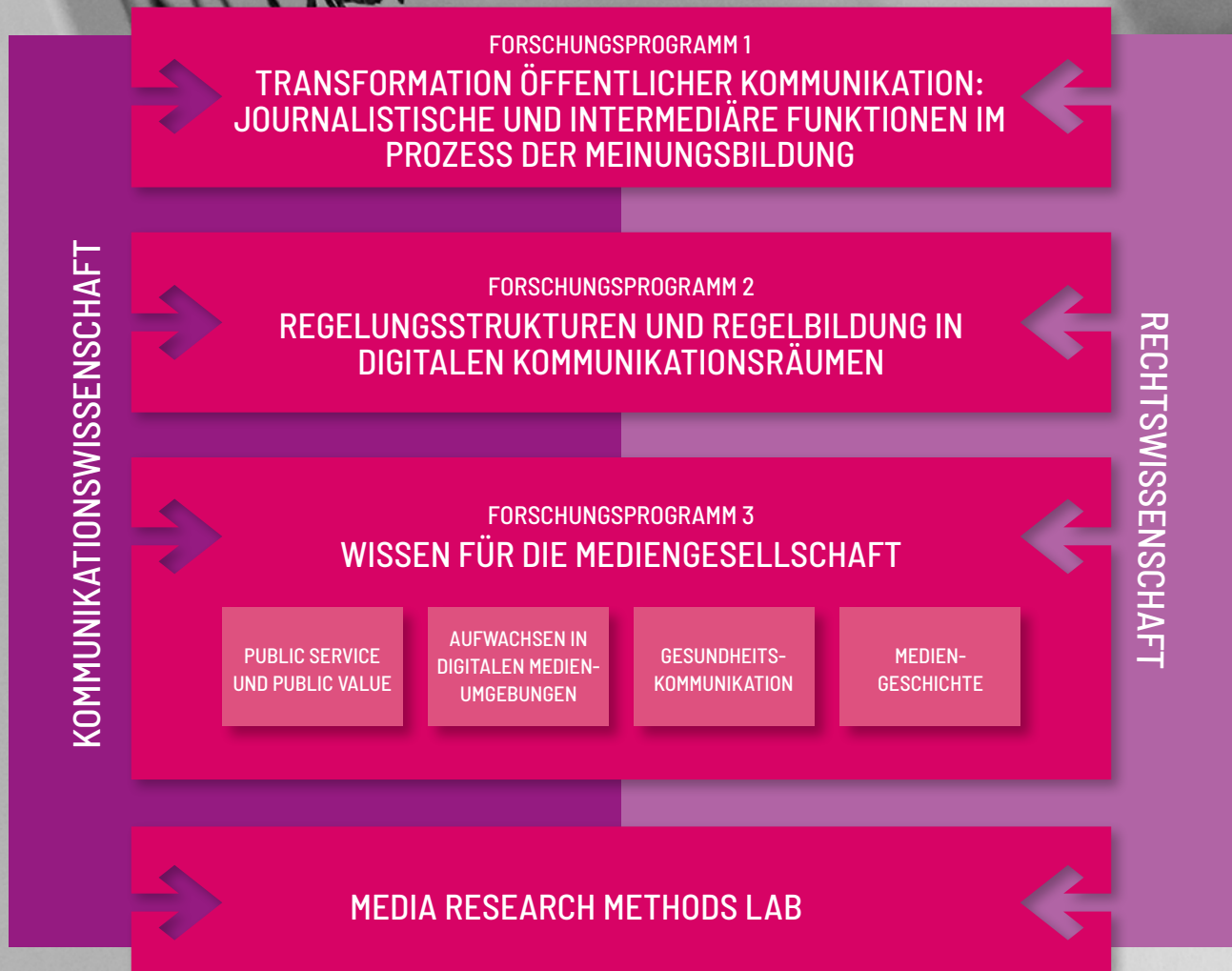


Das Leibniz-Institut für Medienforschung | Hans-Bredow-Institut erhält eine Grundfinanzierung für seine Forschung, es ist also grundsätzlich auskömmlich finanziert und gleichzeitig verpflichtet, Drittmittel einzuwerben. Um den Forschungsprozess zu strukturieren und der Arbeit des Instituts ein Profil zu geben, hat das Institut seine Forschungsplanung bis Ende 2025 in Form von Forschungsprogrammen organisiert. Die programmbezogene Forschung orientierte sich an grundlegenden und auf einen Zeitraum von mehreren Jahren angelegten Fragestellungen, die durch aufeinander aufbauende Eigen- und Drittmittelforschung bearbeitet wurden. Diese Programme waren jeweils disziplinübergreifend konzipiert und gingen von konkreten Leitfragen aus, die in konzentrierter Form beantwortet werden sollten.

Mit der Neustrukturierung der Forschung ab 2026 im Zuge der Strategischen Erweiterung sind die Forschungsprogramme in ihrer bisherigen Form Ende 2025 ausgelaufen.



INFORMATION



FORSCHUNGSPROGRAMM 1:

TRANSFORMATION ÖFFENTLICHER KOMMUNIKATION: JOURNALISTISCHE UND INTERMEDIÄRE FUNKTIONEN IM PROZESS DER MEINUNGSBILDUNG

Das Forschungsprogramm 1 untersuchte Kommunikationsprozesse als Basis und Voraussetzung gesellschaftlicher Selbstverständigung. Konstitutiv war für das Forschungsprogramm hierbei die Trias von kommunikationswissenschaftlicher Nutzungs- und Journalismusforschung sowie rechtswissenschaftlich fundierter Governanceforschung. In den Jahren 2023 bis 2025 hat das Programm seine Forschungsfragen mit Blick auf die gestiegene Relevanz von Formen automatisierter Kommunikation erweitert. Mit der Beteiligung am Forschungszentrum Gesellschaftlicher Zusammenhalt (FGZ) sind Forschungsarbeiten zum Zusammenhang von Medien und öffentlicher

Kommunikation für gesellschaftliche Verständigung und Zusammenhalt zum festen Bestandteil der Arbeit geworden. Formen der Automatisierung von Kommunikation sind zu einem neuen Schwerpunkt der Forschungstätigkeit geworden. Andauernd wichtig waren Studien zur Mediennutzung (junger Menschen) und zur Anbindung an Öffentlichkeit(en). Ein weiterer Schwerpunkt war die Untersuchung der Transformation des Journalismus.

Sprecher*innen: Dr. Stephan Dreyer (bis 4/2023)
• Prof. Dr. Wiebke Loosen • Prof. Dr. Judith Möller (4/2023 bis 3/2025)



Prof. Dr. Wiebke Loosen



Prof. Dr. Judith Möller



Antonia Eichenauer



Jonathan Nörz



Jonah Wermter



Moritz Wiechert

AUSGEWÄHLTE PROJEKTE IN DIESEM PROGRAMM

KOMMUNIKATIVE KI: DIE AUTOMATISIERUNG GESELLSCHAFTLICHER KOMMUNIKATION

Sprachassistenten, die unsere Befehle entgegennehmen, Social Bots, die Debatten beeinflussen, und Maschinen, die Texte generieren – all diese Beispiele stehen für Formen der Automatisierung von Kommunikation. Auch die öffentliche Diskussion zu derartigen Phänomenen verdeutlicht, wie sehr die Automatisierung von Kommunikation voranschreitet – und gleichzeitig als Herausforderung wahrgenommen wird. Gegenwärtige Gesellschaften scheinen ihre Kommunikation nur mit Hilfe von Automatisierung bewältigen zu können, was wiederum Bedarfe erzeugt, für die automatisierte Kommunikation als Lösung gesehen wird. Die von der DFG und dem FWF geförderte Forschungsgruppe „Kommunikative KI“ erforscht in neun Teilprojekten plus Koordinationsprojekt, wie sich gesellschaftliche Kommunikation verändert, wenn kommunikative KI ein Teil davon wird.

Am HBI werden drei Teilprojekte umgesetzt: (1) Das Projekt „Journalismus: Die Automatisierung der

Nachrichten und journalistische Autonomie“ (Prof. Dr. Wiebke Loosen) untersucht kommunikative KI im Journalismus durch eine Analyse der damit verbundenen Herausforderungen für journalistische Autonomie auf interaktionaler, organisationaler und gesellschaftlicher Ebene. (2) Der Fokus des Projekts „Die Verrechtlichung von kommunikativer KI“ (Prof. Dr. Wolfgang Schulz) liegt auf den rechtlichen Rahmenbedingungen für kommunikative Bots (insbesondere ChatGPT) und Social Bots (insbesondere X/Twitter und Facebook) – zum einen aus kommunikationsrechtlicher Sicht, zum anderen aus der Sicht sich abzeichnender KI-Regulierung. (3) Im Projekt „Kommunikative KI und deliberative Qualität“ (Prof. Dr. Cornelius Puschmann und Dr. Gregor Wiedemann) wird kommunikative KI in der sozialen Domäne des politischen Diskurses mit Hilfe von Diskurs-Monitoring und Diskurs-Intervention erforscht.



Drittmittelgeber: Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG), Österreichischer Wissenschaftsfonds (FWF)
Projektzeitraum: 2025 bis 2028

Projektbeteiligte am HBI: Smita Bhattacharya • Antonia Eichenauer • Prof. Dr. Wiebke Loosen • Jonathan Nörz • Prof. Dr. Wolfgang Schulz • Jonah Wermter • Moritz Wiechert • Dr. Gregor Wiedemann
Kooperationspartner*innen: Prof. Dr. Andreas Hepp (ZeMKI, Universität Bremen) • Prof. Dr. Rainer Malaka (TZI, Universität Bremen) • Prof. Dr. Christian Katzenbach (ZeMKI) • Prof. Dr. Cornelius Puschmann (ZeMKI) • Prof. Dr. Michaela Pfadenhauer (Universität Wien) • Prof. Dr. Juliane Jarke (Universität Graz) • Prof. Dr. Andreas Breiter (ifib/ZeMKI), jeweils mit ihren Teams.

Projektseite: <https://comai.space/>



Dr. Leonie Alatassi (geb. Wunderlich)



Dr. Sascha Hölzig



Julia Behre

#USETHENEWS: NACHRICHTENNUTZUNG UND NACHRICHTENKOMPETENZ IM DIGITALEN ZEITALTER

Wie informieren sich die Menschen in Deutschland im digitalen Zeitalter – und was bleibt tatsächlich bei ihnen hängen? Das bundesweite Projekt #UseTheNews geht der Nachrichtennutzung und -kompetenz junger Menschen auf den Grund und entwickelt neue Informations- und Bildungsangebote. Das HBI erforscht in diesem Kontext insbesondere die Bevölkerung unter 30 Jahren. Gemeinsam wird der Frage nachgegangen, wie sich junge Menschen informieren und wie sie besser mit journalistischen Nach-

richten zu erreichen sind. Darüber hinaus werden unter dem Titel Open News Education (ONE) Bildungsangebote, Unterrichtsmaterialien und Fortbildungen für Lehrkräfte entwickelt, um die Vermittlung von Nachrichtenkompetenz in Schulen zu stärken. Initiiert wurde #UseTheNews von der Deutschen Presse-Agentur dpa und der Hamburger Behörde für Kultur und Medien. Unterstützt wird das Projekt von einem Kuratorium aus namhaften Persönlichkeiten aus Medien und Politik.

Drittmittelgeber: Deutsche Presse-Agentur dpa

Projektzeitraum: 2020 bis 2030

Projektbeteiligte: Dr. Leonie Alatassi (geb. Wunderlich) • Dr. Sascha Hölzig

Kooperationspartner: dpa • Hamburger Senat (Behörde für Kultur und Medien) • BDZV • Zeit-Stiftung • Spiegel • VRM • NOZ • Hamburger Abendblatt • MAHSH • LFK • SWR u. a.

Projektseite: <https://www.usethenews.de/de>

Projektergebnisse: Alatassi, L., Hölzig, S., & Kessling, P. (2025): Zwischen Wertschätzung und Widerstand: Algorithmische Kompetenz junger Menschen am Beispiel der Kurzvideoplattform TikTok. (Arbeitspapiere des Hans-Bredow-Instituts, 79). Hamburg: Verlag Hans-Bredow-Institut, <https://doi.org/10.21241/ssoar.106121>;

Wunderlich, L. (2025): Disinterested and Disillusioned? Information and Political Engagement Practices of Young People from Disadvantaged Backgrounds. *Youth & Society*, 0(0), 1–22, <https://doi.org/10.1177/0044118X251315206>;

Wunderlich, L. & Hölzig, S. (2024): „Ich habe einen anderen Blickwinkel dazu bekommen“ – Erfahrungen von Schülerinnen und Schülern mit Praxisaktionen im „Jahr der Nachricht 2024“. (Arbeitspapiere des Hans-Bredow-Instituts, 74). Hamburg: Verlag Hans-Bredow-Institut. <https://doi.org/10.21241/ssoar.98521>;

Wunderlich, L., Hölzig, S., & Ellers, M. (2024): Academia and Journalism: Two Different Worlds? How Scientific Institutions Can Successfully Collaborate with Journalistic Organizations. *Journalism*, 0(0). <https://doi.org/10.1177/14648849241273664>





Anna von Garmissen



Louise Oberhülsmann



Julius Reimer



Verena Albert

Das ist er: der deutsche Durchschnittsjournalist. Männlich, 45,3 Jahre alt, hat einen akademischen Abschluss, arbeitet Vollzeit im Print- oder Onlinebereich einer Zeitung oder Zeitschrift und fühlt sich oft gestresst.



JOURNALISMUS UNTER DRUCK: RISIKEN UND UNSICHERHEITEN IN EINER SICH WANDELNDEN MEDIENWELT

Als Teil der weltgrößten Journalismusstudie „Worlds of Journalism“, an der für die dritte Welle insgesamt mehr 32.000 Journalist*innen in 75 Ländern befragt wurden, untersuchte eine repräsentative Befragung das Berufsfeld und lotete die Belastungen aus, denen sich professionelle Journalist*innen in Deutschland ausgesetzt sehen.

In Deutschland war das HBI mit der Realisierung des Projekts betraut. Ab Herbst 2022 führte das Meinungs-

forschungsinstitut Ipsos unter Leitung des HBI eine repräsentative Befragung hauptberuflicher Journalist*innen durch. Unterstützt wurde diese einzigartige weltumspannende Kooperation der Journalismusforschung unter anderem von der UNESCO, Reporter ohne Grenzen und der International Federation of Journalists. Die Studienreihe dient Akteuren in Medien, Forschung und Politik als wichtige Informationsquelle.



Drittmittelgeber: Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)

Projektzeitraum: 2021 bis 2026

Projektbeteiligte: Prof. Dr. Wiebke Loosen • Anna von Garmissen

Kooperationspartner: Prof. Dr. Thomas Hanitzsch (Koordinator; LMU München) • Prof. Dr. Vinzenz Wyss (Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften) • Dr. Josef Seethaler (Österreichische Akademie der Wissenschaften) • Forschende aus über 100 Ländern

Projektseite: www.worldsofjournalism.org

Projektergebnisse: Gesamtbericht auf der Projektseite; Ergebnisse für Deutschland: von Garmissen, Anna; Lauerer, Corinna; Hanitzsch, Thomas; Loosen, Wiebke (2025): Journalismus in Deutschland 2023. Befunde zur Situation und Selbsteinschätzung einer Profession unter Druck. Medien & Kommunikationswissenschaft M&K (73)1: 3–34, <https://doi.org/10.5771/1615-634X-2025-1-3>

Video auf YouTube: <https://www.youtube.com/watch?v=GwHjA7YRHs8>



INFORMATIONSUMGEBUNGEN ONLINE UND DIE POLARISIERUNG POLITISCHER MEINUNGEN



Welchen Zusammenhang gibt es zwischen der Vielfalt unserer Online-Informationsrepertoires und politischer Polarisierung, also der Verstärkung von Meinungsunterschieden zu bestimmten Themen und Akteur*innen im Zeitverlauf? Dieser Frage gingen zwei Projekte sich ergänzend nach:

Das Kooperationsprojekt „Informationsumgebungen online und die Polarisierung politischer Meinungen“ verbindet Techniken aus der Computational Social Science mit Theorien und Methoden aus der Kommunikations- und Politikwissenschaft. Den empirischen Kern bildete ein 18-monatiges Web-Tracking einer repräsentativen Stichprobe von ca. 2.500 deutschen Bürger*innen aus einem Online-Access-Panel. Die Teilnehmer*innen wurden in vier Wellen zu Demografie, politischer Meinung und Mediennutzung be-

fragt und willigten ein, dass ihre besuchten Webseiten automatisiert erfasst werden. Durch automatisiertes Crawling und Textanalyse der Website-Inhalte konnten Quellen-, Themen- und Akteursvielfalt der Informationen gemessen werden, denen die Teilnehmer*innen ausgesetzt waren. Die Ergebnisse können wissenschaftliche und politische Debatten über Filterblasen gesellschaftlichen Zusammenhalt und die Regulierung von Online-Umgebungen ergänzen.

In einem zweiten, DAAD-geförderten Projekt wird ein Vergleich der Medienlandschaften in Deutschland und Australien angestellt und untersucht, wie stark sich Nachrichtenquellen in beiden Ländern im Hinblick auf den Anteil potentiell polarisierender Berichterstattung unterscheiden.



Drittmittelgeber: Leibniz-Gemeinschaft (Leibniz-Wettbewerb Kooperative Exzellenz) | DAAD-Programm „Projektbezogener Personenaustausch“ (PPP)

Projektzeitraum: 2022 bis 2027 | 2025 bis 2026

Projektbeteiligte: Dr. Lisa Merten • Dr. Felix V. Münch (bis 4/2025)

Kooperationspartner*innen: Dr. Sebastian Stier und Dr. Katrin Weller (GESIS – Leibniz Institut für Sozialwissenschaften) • Prof. Dr. Juhi Kulshrestha (Universität Konstanz / Aalto University) • Prof. Dr. Cornelius Puschmann (Universität Bremen) • Dr. Katharina Esau (Queensland University of Technology) • Axel Bruns (Queensland University of Technology) • Patrick Zerrer (Universität Bremen)



Eva Luise Knor



Dr. Michael Reiss

GENERATIVE KÜNSTLICHE INTELLIGENZ FÜR DIE INFORMATIONSNAVIGATION

Das Projekt mit dem englischen Original-Titel „Generative Artificial Intelligence for Information Navigation“ hat untersucht, wie häufig und in welchen Bereichen generative Künstliche Intelligenz (KI) wie Chat GPT privat und beruflich genutzt wird. Besonders interessierte uns, inwiefern generative KI für politische Informationszwecke im Rahmen der Europawahl 2024 und im Bildungswesen eingesetzt wurde.

Vor allem in Bezug auf politische Informationsbeschaffung bestand die Befürchtung, dass generative KI zu einer abnehmenden Nutzung journalistischer Quellen führen kann. Eine zunehmende Fragmentie-

rung der Öffentlichkeit sowie ein Anstieg an falschen oder inakkuraten KI-generierten Informationen wären mögliche Konsequenzen.

Ergebnis: Künstliche Intelligenz in Anwendungen wie ChatGPT oder Google Gemini, sogenannte generative KI, wurde 2024 bereits von knapp 44 Prozent der Onlinebevölkerung genutzt. Die Nutzung hängt stark mit dem Alter zusammen. In der Altersgruppe der 16- bis 19-Jährigen nutzten bereits knapp 96 Prozent generative KI. Bei Menschen im Alter von 60 bis 69 Jahren waren es gut 18 Prozent.



Drittmittelgeber: Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)

Projektzeitraum: 2024

Projektbeteiligte: Eva Luise Knor • Dr. Lisa Merten • Prof. Dr. Judith Möller • Dr. Michael Reiss

Projektergebnisse: Reiss, Michael V.; Knor, Eva Luise; Stöwing, Ezra; Merten, Lisa; Möller, Judith (2025): Zwischen Neugier und Skepsis: Nutzung und Wahrnehmung generativer KI zur Informationssuche in Deutschland. Hamburg: Verlag Hans-Bredow-Institut, März 2025 (Arbeitspapiere des Hans-Bredow-Instituts | Projektergebnisse Nr. 76), <https://doi.org/10.21241/ssoar.100907>

Videos auf YouTube: <https://www.youtube.com/watch?v=5vLaZMqznV0> und https://www.youtube.com/watch?v=o6__gz4TTfY



FP2

FORSCHUNGSPROGRAMM 2:

FORSCHUNGSPROGRAMM 2: „REGELUNGSSTRUKTUREN UND REGELBILDUNG IN DIGITALEN KOMMUNIKATIONSRÄUMEN“

Gesellschaftlich relevante Kommunikation verlagert sich zunehmend in privat geordnete und algorithmisch gestaltete Onlinedienste und -plattformen. Diese neuen Foren und Praktiken der gesellschaftlichen Selbstverständigung beeinflussen demokratische Prozesse und die Verteilung von Rechten und Ressourcen in digitalen Konstellationen.

Mitglieder des Forschungsprogramms untersuchten zwischen 2023 und 2025 die Regeln der Kommunikationsmacht und der Macht der kommunikativen Regeln entlang von drei zentralen Leitfragen: (1) Welche normativen Faktoren können in digitalen Kommunikationsräumen unterschieden werden und welche Regulationsstrukturen bilden sie im Hinblick

auf die (auch algorithmischen und Design-)Praxen von Akteuren (Strukturperspektive)? (2) Durch welche Prozesse und Praktiken entstehen Regeln in und für digitale Kommunikationsräume, darunter das Digitalpaket der EU, und welche Wechselwirkungen existieren zwischen Regelbildungsprozessen innerhalb bzw. außerhalb der Räume (Prozessperspektive)? (3) Welche Akteure sind in welchen Konstellationen Teil von Regelbildung und/oder Regulationsstrukturen, wie sind die entsprechenden Machtverhältnisse konstituiert und wie werden darin Verantwortung und Legitimität hinterfragt und rekonstituiert (Akteursperspektive)?

Sprecher: Prof. Dr. Matthias C. Kettmann, LL.M. (Harvard) • Dr. Tobias Mast



Vincent Hofmann



Katharina Mosene

AUSGEWÄHLTE PROJEKTE IN DIESEM PROGRAMM

HUMAN IN THE LOOP? AUTONOMIE UND AUTOMATION IN SOZIO-TECHNISCHEN SYSTEMEN

Das Forschungsprojekt untersucht, wie menschliche Beteiligung automatisierte Entscheidungsprozesse verbessern kann. Automatisierte Entscheidungen sind nicht immer fehlerfrei. Das liegt daran, dass sie auf Trainingsdaten beruhen, die unbeabsichtigte Vorurteile (Biases) beinhalten können, oder daran, dass das menschliche Kontextverständnis fehlt. So werden einzelne maschinelle Entscheidungen den individuellen Situationen von Personen häufig nicht gerecht. Ein bekanntes Beispiel ist die Kreditvergabe, bei der Banken technologische Systeme einsetzen, um die Kreditwürdigkeit von Antragsteller*innen automatisch zu bewerten. Deshalb wird schon lange gefordert, Menschen in solche Prozesse zu integrieren, damit sie die Entscheidungsprozesse überwachen und so zur Verbesserung der technologischen Systeme beitragen.

Das Projekt stellt die Fragen: Wie sollte eine sinnvolle Interaktion zwischen Mensch und Maschine gestaltet sein? Welche Rolle spielen menschliche Entscheidungen bei der Qualitätssicherung von automatisierten Entscheidungen? Wie können wir sicherstellen, dass diese Interaktion nicht nur rechtssicher, sondern auch transparent und nachvollziehbar ist? Und welche Anforderungen gelten für die Interaktion zwischen Mensch und Maschine, wenn man das technische System, die menschlichen Entscheidungsträger*innen, ihren Kontext und ihre Umwelt betrachtet?

Mithilfe von Feldanalysen, Workshops und Dialogformaten in vier Fallstudien (zur Kreditvergabe, der Online-Moderation, Flugsteuerung und KI im Justizsektor) werden Handlungsempfehlungen erarbeitet.

Drittmittelgeber: Stiftung Mercator

Projektzeitraum: 2023 bis 2027

Projektbeteiligte: Vincent Hofmann • Prof. Dr. Matthias C. Kettmann, LLM (Harvard) • Katharina Mosene • Prof. Dr. Wolfgang Schulz

Kooperationspartner: Alexander von Humboldt Institut für Internet und Gesellschaft (HIIG)

Projektergebnisse: Züger, T., Mahlow, P., Pothmann, D., Mosene, K., Burmeister, F., Kettmann, M. C., & Schulz, W. (2025): Crediting Humans: A Systematic Assessment of Influencing Factors for Human-in-the-Loop Figurations in Consumer Credit Lending Decisions. ACM Conference on Fairness, Accountability, and Transparency (FAccT'25), 1262-1273, <https://doi.org/10.1145/3715275.3732086>; Kettmann, M. C.; Mosene, K.; Stenzel, M.; Mahlow, P.; Pothmann, D. & Spitz, S. (2025): Strengthening Trust. Code of Conduct on Human-Machine Decision-Making in Content Moderation. HIIG Impact Publication Series. <https://doi.org/10.5281/zenodo.17650987>





Prof. Dr. Wolfgang Schulz



Josefine Spürkel



Magdalena Stratmann

NEUE REGULIERUNGSANSÄTZE FÜR ALGORITHMISCHE SYSTEME IN DER ÖFFENTLICHEN KOMMUNIKATION (STEAM)

Wer und was bestimmt eigentlich, ob uns in digitalen Medien bestimmte Nachrichten erreichen? In einem von der VolkswagenStiftung geförderten Projekt des Fachbereichs Informatik der Universität Hamburg und des HBI wurde eine neue Methode entwickelt, mit der Zusammenhänge komplexer Medien-Ökosysteme aufgeklärt und Schutzmechanismen für gesellschaftliche Kommunikation abgeleitet werden können.

Die öffentliche Kommunikation hat sich im Zuge der Digitalisierung stark verändert, ohne dass die Instrumente des Medienrechts ausreichend angepasst wurden. Es sind neue Akteure aktiv, und oft kommen algorithmische Systeme und andere Technologien zum Einsatz, die Einfluss nehmen. An diesen Prozessen ist eine viel größere Zahl von Akteuren, Systemen und Algorithmen beteiligt, als dies nach außen oftmals den Anschein hat. Dies stellt die Gewährleistung

einer gelingenden gesellschaftlichen Kommunikation vor neue Herausforderungen. Richtete sich bislang die Aufmerksamkeit auf die Erhaltung von Medienvielfalt, drängt sich nun der Fokus auf komplexe Systeme und einhergehende Herausforderungen.

In dem zwischen Medienrecht und Informatik angesiedelten Projekt wurde in Kooperation mit der Universität Hamburg die neue sogenannte „Socio-Technical Ecosystem Architecture Method“ (STEAM) entwickelt. Die Methode ermöglicht eine ganzheitliche Sicht auf die Nachrichtenverbreitung und trägt dazu bei, diese Ökosysteme mit ihren Beziehungen zwischen Akteuren, Datenflüssen und Software-Komponenten so darzustellen, dass sich Probleme identifizieren lassen und wenn nötig Anknüpfungsmöglichkeiten für neue regulatorische Ansätze bieten.

Projektzeitraum: 2022 bis 2026

Drittmittelgeber: VolkswagenStiftung, Förderline „Künstliche Intelligenz – Ihre Auswirkungen auf die Gesellschaft von morgen“

Projektbeteiligte: Dr. Tobias Mast • Prof. Dr. Wolfgang Schulz • Josefine Spürkel (bis 5/2025) • Magdalena Stratmann

Kooperationspartner: Dr. Fabian Burmeister • Prof. Dr. Tilo Böhmann • Dr. Christian Kurtz • Prof. Dr. Ingrid Schirmer • Prof. Dr. Judith Simon (alle Fachbereich Informatik, Universität Hamburg)

Projektergebnisse als Videos auf YouTube: auf Deutsch: <https://youtu.be/XtxqXDwQmwM> und https://youtu.be/E811_QvQWkM; auf Englisch: <https://youtu.be/izCCiYCy8Bc> und <https://youtu.be/EI2WDqxNpLU>





Dr. Christian Ollig,
LL.M., Maître en Droit



Jan-Ole Harfst

DSA RESEARCH NETWORK

Im DSA Research Network beobachten Expert*innen aus ganz Europa die Umsetzung des Digital Services Act (DSA) und erarbeiten gemeinsam Reformvorschläge.

Die EU-Verordnung Digital Services Act (DSA) hat eine neue Ära regulatorischer Herausforderungen eingeläutet. Die Implementierung der neuen Regeln wirft eine Reihe von komplexen Fragen auf, über die Wissenschaft, Zivilgesellschaft und Regulierungsbehörden kontrovers diskutieren: Wie kann der richtige Ausgleich zwischen Datenschutz und Meinungsfreiheit in der Online-Welt gefunden werden? Welche Gruppen können welchen Beitrag dazu leisten? Einige befürworten striktere Regulierungen, während andere besorgt über Einschränkungen der Meinungsfreiheit sind.

Das Forschungsprojekt DSA Research Network soll alle beteiligten Akteure zusammenbringen und Strukturen für eine gemeinsame Zusammenarbeit aufbauen. Es wird eine Plattform für Reformvorschläge zum Digital Services Act schaffen, deutlich bevor dies routinemäßig durch Kommission und Parlament geschehen wird. Gemeinsam mit Expert*innen aus ganz Europa soll durch diverse gemeinsame Forschungs- und Vernetzungsvorhaben die Umsetzung des Digital Services Act beobachtet und verbessert werden. Durch evidenzbasierte Forschung und transdisziplinäre Zusammenarbeit sollen so fundierte Entscheidungen über die Umsetzung der Gesetzgebung und zukünftige Reformen ermöglicht werden.

Drittmittelgeber: Stiftung Mercator

Projektzeitraum: 2024 bis 2026

Projektbeteiligte: Vincent Hofmann • Prof. Dr. Matthias C. Kettemann, LL.M. (Harvard) • Dr. Christian Ollig, LL.M., Maître en Droit • Prof. Dr. Wolfgang Schulz • Jan-Ole Harfst

Kooperationspartner: DSA Observatory des Institute for Information Law (IViR) an der Universität Amsterdam • Alexander von Humboldt-Institut für Internet und Gesellschaft (HIIG) • Network of Centers (NoC)



Projektergebnisse: Mast, T.; Kettemann, M. C.; Dreyer, S.; Schulz, W. (2024): DSA, DMA, Digital Services Act, Digital Markets Act: Kommentar. C. H. Beck;

Mast, T.; Fertmann, M. (2024): Forschungsdatenzugang und Technologieregulierung. *Wissenschaftsrecht* 57, 101-128;

Harfst, J.-O.; Mast, T.; Schulz, W. (2025): Independence as a Desideratum: DSA Enforcement by the EU Commission. *VerfBlog*, <https://verfassungsblog.de/dsa-enforcement-commission>;

Watolla, A., Zerrer, P.; Rau, J.; Merten L., Kettemann, M. C., & Puschmann, C. (2025): Gesellschaftliche Auswirkungen systemischer Risiken. *Demokratische Prozesse im Kontext von Desinformationen*. Berlin: Bundesnetzagentur.



Globale Medien- und Internetkonzentration

Die massive Ausweitung internetgestützter journalistischer Angebote und digitaler Plattformen auf globaler Ebene haben einer Frage neues Leben eingehaucht: Hat sich die Anbieteranzahl und damit die Konzentration von Macht und Reichweite in den Medienbranchen einzeln und insgesamt im Laufe der Zeit gesteigert oder reduziert?

Das internationale von Prof. Dwayne Winseck (Carleton University, Ottawa) geleitete Global Media & Internet Concentration Project (GMICP) widmet sich dieser Frage, indem es zwei Dutzend Kommunikations-, Internet- und Medienmärkte in derzeit fast 40 Ländern analysiert.

Die so entstehenden Berichte und Datensätze werden veröffentlicht.

Indem alle beteiligten Länderteams gemeinsame Marktdefinitionen und eine gemeinsame Methodik zugrunde legen, sollen präzise Ländervergleiche ermöglicht werden.

Seit dem Frühjahr 2023 verantwortet das HBI unter Leitung von Tobias Mast die Datensammlung und Reporterstellung für Deutschland. Im Projekt wirken als externer Forscher Dr. Hendrik Theine sowie die Wissenschaftlichen Hilfskräfte Lukas Barbutev (Universität Hamburg) und Josefine Spannuth (Carleton University) mit.



Drittmittelgeber: Carleton Universität Ottawa

Projektzeitraum: 2024 bis 2028

Projektbeteiligte: Dr. Tobias Mast • Lukas Barbutev

Kooperationspartner: Prof. Dwayne Winseck und Josefine Spannuth (Carleton University Ottawa) • Dr. Hendrik Theine (Johannes Kepler Universität Linz) • Projektteams in fast 40 Ländern weltweit

Projektseite: <https://gmcp.org/>

Projektergebnis: Barbutev, L.; Theine, H.; Mast, T.; Spannuth, J. (2025): Media, Telecommunication, and Internet Concentration in Germany, 2019 – 2023. Global Media and Internet Concentration Project, Carleton University. <https://doi.org/10.22215/gmicp/2025.12.276>.



Martin Fertmann

Christina Dinar

PLATTFORM://DEMOKRATIE: PLATTFORMRÄTE ALS INSTRUMENT DER DEMOKRATISCHEN RÜCKBINDUNG HYBRIDER ONLINE-ORDNUNGEN

Wie ist es heute um unsere Teilhabe an kommunikationsbezogenen Entscheidungen auf digitalen Plattformen bestellt, in die sich signifikante Teile unserer öffentlichen Diskurse verlagert haben? Erprobte demokratische Prinzipien lassen sich nicht ohne Weiteres übersetzen, um die Teilhabe der Nutzer*innen an der Gestaltung privater Selektionsalgorithmen und Moderationspraktiken zu ermöglichen. Ziel des Projektes war es herauszufinden, wie die Diskursregeln auf Plattformen auf öffentliche Werte ausgerichtet werden können. Sind Formen wie Plattformräte dazu geeignet?

In vier regionalen Research Clinics in den Regionen Asien/Australien, Amerika, Afrika und Europa wurden Vorschläge erarbeitet, wie Online-Kommunikationsräume demokratisiert und ihre Regeln und Praxen sozial nachhaltiger werden können. Ein hochkarätig besetztes Abschlussevent nahm eine vergleichende Sichtung der regionalen Best Practices vor; ein Synthesepapier fasst die Projektergebnisse zusammen.



Drittmittelgeber: Stiftung Mercator

Projektzeitraum: 2022 bis 2023

Projektbeteiligte: Prof. Dr. Matthias C. Kettmann, LL.M. (Harvard) • Martin Fertmann • Vincent Hofmann • Christina Dinar • Josefa Francke

Kooperationspartner: Alexander von Humboldt-Institut für Internet und Gesellschaft (HIIG) • Institut für Theorie und Zukunft des Rechts an der Universität Innsbruck

Projektergebnisse: Kettmann, M. C.; Schulz, W. (Eds.) (2023): Plattform://Democracy – Perspectives on Platform Power, Public Values and the Potential of Social Media Councils. Hamburg: Verlag Hans-Bredow-Institut, <https://graphite.page/platform-democracy-report>

FP3

FORSCHUNGSPROGRAMM 3:

WISSEN FÜR DIE MEDIENGESELLSCHAFT

Forschungsprogramm 3 untersuchte bis Ende 2025, wie evidenzbasiertes medien- und kommunikationswissenschaftliches Wissen helfen kann, die Herausforderungen des medialen Wandels zu bewältigen. Forschungsleitfragen waren: Wie lässt sich der Medienwandel systematisch und kontinuierlich erfassen? Wie schlägt sich der mediale Wandel in verschiedenen Bereichen der Gesellschaft und deren geteiltem Wissen nieder? Wie kann Wissenschaft ihre Transferfunktion in der Mediengesellschaft nachhaltig leisten?

In den Kompetenzbereichen „Aufwachsen in digitalen Medienumgebungen“, „Public Service und Public Value“, „Gesundheitskommunikation“ und „Mediengeschichte“ wurden grundlagenbezogene und anwendungsorientierte Projekte durchgeführt, um bedarfsgerechte und empiriebasierte Antworten auf aktuelle Problemlagen zu geben. Die themenspezifischen Analysen erfolgten in engem Austausch mit relevanten Stakeholdergruppen.

Darüber hinaus reflektierte das Forschungsprogramm vor dem Hintergrund seines Verständnisses von Transferforschung systematisch auf die

Organisation von Forschungsprozessen, um medien- und kommunikationswissenschaftliches Wissen den unterschiedlichen Informationsbedürfnissen nachhaltig zur Verfügung zu stellen.

In den letzten drei Jahren wurden in den vier Kompetenzbereichen verschiedene Forschungsprojekte durchgeführt u. a. „Sicherheit für Kinder in der digitalen Welt“ (SIKID), „Fertilität und Ethik in der Onkologie“ (FEON) sowie die Begleitforschung zum Aufbau eines „Repositoriums für wissenschaftliche Politik- und Gesellschaftsberatung“ (REPOD). Zu den größeren Transferprojekten zählten überdies die Publikationen von Hans-Ulrich Wagner zur Geschichte der Deutschen Presse-Agentur (dpa) sowie zu „Siegfried Lenz: Der Schriftsteller als Medienarbeiter“. 2022 startete eine neue Reihe im Rahmen der Leibniz Media Lectures, die einzelne internationale Akteure und Ansätze der Transferforschung in den Blick nahm. Seit 2025 ist das Institut zudem Mitglied im Leibniz-Forschungsnetzwerk „Evidenzbasierte Wissenschaftskommunikation“.

Sprecher*in: Dr. Claudia Lampert • Dr. Hans-Ulrich Wagner



Dr. Claudia Lampert



Dr. Hans-Ulrich Wagner

A black and white portrait of Dr. Irene Broer, a woman with long blonde hair, smiling. She is wearing a patterned blouse. The background is a textured grey.

Dr. Irene Broer

AUSGEWÄHLTE PROJEKTE IN DIESEM PROGRAMM

REPOSITORIUM FÜR WISSENSCHAFTLICHE POLITIK- UND GESELLSCHAFTSBERATUNG



Politische Entscheidungen basieren immer häufiger auf empirischen Forschungsergebnissen und Gutachten. Allerdings kann die Suche nach den entsprechenden Dokumenten mühsam und zeitaufwändig sein, da sie auf verschiedenen Websites verstreut und oft nicht gezielt recherchierbar sind. Aus diesem Grund wurde mit Förderung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) das „Repository for Policy Documents“ (REPOD) ins Leben gerufen.

Durch den Aufbau eines Repositoriums, das ausschließlich Publikationen der wissenschaftlichen Politik- und Gesellschaftsberatung aus dem gesamten deutschen Wissenschaftssystem umfasst, soll eine zielgerichtete Informations- und Beratungsinfrastruktur für Akteure aus Politik, Verwaltung und weiteren gesellschaftlichen Bereichen entstehen. Das HBI unterstützte den Aufbau durch wissenschaftliche Begleitforschung zum Prozess der Genese und Nutzung von Dokumenten zur Politik- und Gesellschaftsberatung.



Drittmittelgeber: Bundesministerium für Bildung und Forschung

Projektzeitraum: 2023 bis 2024

Projektbeteiligte: Dr. Irene Broer • Dr. Claudia Lampert • Dr. Hans-Ulrich Wagner

Kooperationspartner: Alexander von Humboldt-Institut für Internet und Gesellschaft, Berlin; Leibniz-Institut für Raumbezogene Sozialforschung e.V. (IRS), Erkner; RWI – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung, Essen; ZBW – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft, Kiel; Stephane Chaudron, Joint Research Centre der Europäischen Kommission (JRC)

Projektergebnisse: Broer, I.; Ibert, O.; Kuckeland, N.; Kuper, F. & Müller, F. C. (2024): Lost (and Found) in Translation. Thesen zur Übersetzungsleistung von Beratungsdokumenten an der Schnittstelle von Wissenschaft und Politik. Repository for Policy Documents. <https://doi.org/10.21241/ssoar.94211>



Dr. Stephan Dreyer



Sünje Andresen



Kira Thiel

SICHERHEIT FÜR KINDER IN DER DIGITALEN WELT

Das vom BMBF geförderte Gesamtprojekt „Sicherheit für Kinder in der digitalen Welt“ (SIKID) widmete sich der Frage nach Sicherheitsrisiken für Kinder im digitalen Raum. Mögliche Ansätze zur Regulierung, Strafverfolgung, Prävention und Medienmündigkeit wurden interdisziplinär aus sicherheits- und medienethischer, kinderrechtlicher sowie juristischer und psychologischer Perspektive erforscht. Ziel war es, die Medienregulierung zu verbessern und die zentralen Akteure zu vernetzen, um dadurch Kinder und ihre Rechte online zu stärken.

Das Teilprojekt am HBI untersuchte aus rechtswissenschaftlicher wie einer steuerungstheoretisch orientierten Perspektive den bestehenden Rechts-

rahmen für Online-Interaktionsrisiken von Kindern und Jugendlichen, zeigte mögliche Schutzlücken auf und erarbeitete Governance-Ansätze zu ihrer Schließung.

Aus kommunikationswissenschaftlicher und medienpädagogischer Perspektive wurden am HBI die von Jugendlichen genutzten Coping-Strategien während und nach belastenden Situationen erforscht, um Aussagen über den Grad der Resilienz und effektive Hilfsinstrumente und Gegenmaßnahmen treffen zu können.

Die Ergebnisse sind in den SIKID-Kompass eingeflossen.



Kompetenzbereich: Aufwachsen in digitalen Medienumgebungen

Drittmittelgeber: Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)

Projektzeitraum: 2021 bis 2024

Projektbeteiligte: Sünje Andresen • Dr. Stephan Dreyer • Dr. Claudia Lampert • Kira Thiel

Projektergebnisse: Thiel, K.; Lampert, C. (2023): Wahrnehmung, Bewertung und Bewältigung belastender Online-Erfahrungen von Jugendlichen. Eine qualitative Studie im Rahmen des Projekts „SIKID – Sicherheit für Kinder in der digitalen Welt“. Hamburg: Verlag Hans-Bredow-Institut, Mai 2023 (Arbeitspapiere des Hans-Bredow-Instituts | Projektergebnisse Nr. 65), <https://doi.org/10.21241/ssoar.86633>

Andresen, S., Dreyer, S., & Wysocki, N. (2024). Rechtliche Berührungspunkte und Unwägbarkeiten bei der empirischen Forschung mit Kindern: Policy Paper. Hamburg: Verlag Hans-Bredow-Institut, November 2024 (Arbeitspapiere des Hans-Bredow-Instituts | Projektergebnisse Nr. 73), <https://doi.org/10.21241/ssoar.98487>

Stapf, I., Schelenz, L., Dreyer, S., Pfetsch, J., Lampert, C., Andresen, S., Paschel, F., Thiel, K., Wysocki, N., Pfisterer, S., & Heesen, J. (2024). Der SIKID-Kompass: Sicherheit von Kindern in der digitalen Welt im Akteursnetzwerk ermöglichen (Version 1). Zenodo. <https://doi.org/10.5281/zenodo.14179985>



CONNECTED KIDS: SOZIALISATION IN EINER SICH WANDELNDEN MEDIENUMGEBUNG

Kinder und Jugendliche nutzen Medien, um sich innerhalb ihrer jeweiligen sozialen Gruppen und Kontexte zu positionieren. Welche Rolle ihre Medienrepertoires und kommunikativen Praktiken dabei spielen und wie sich diese im zeitlichen Verlauf verändern, haben wir mit Kolleg*innen der FAU Erlangen-Nürnberg in einer qualitativen Längsschnittstudie untersucht.

Im Zuge der Mediatisierung wandeln sich die Bedingungen, unter denen Heranwachsende Beziehungen zu anderen Personen gestalten und sich innerhalb verschiedener sozialer Kontexte positionieren. Mediale Entwicklungen und die zunehmende Mediennutzung in Familien, Peergroups, Schule usw. wirken sich auf die Akteurskonstellationen und die kommunikativen Praktiken innerhalb dieser sozialen Kontexte aus und tragen zu deren Entgrenzung bei.

Das Projekt richtete seinen Fokus auf die Rolle der Medien für die Aushandlungsprozesse in Bezug auf Zugehörigkeit und Abgrenzung und die Veränderungen im zeitlichen Verlauf. Ausgangspunkt bildete dabei die Familie als erste und bedeutsamste Sozialisationsinstanz.

Das Projekt war eine Kooperation der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg (Prof. Dr. Rudolf Kammerl) und des HBI. Es wurde 2018 von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG bewilligt und 2021 für drei weitere Jahre verlängert. Die Längsschnittstudie konnte somit fortgesetzt und weiter erforscht werden, wie sich das Familienleben im Laufe der Zeit wandelt und welche Bedeutung insbesondere der Umgang mit digitalen Medien für die Gestaltung der Beziehungen zwischen den Familienmitgliedern hat.



Kompetenzbereich: Aufwachsen in digitalen Medienumgebungen

Drittmittelgeber: Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)

Projektzeitraum: 2018 bis 2025

Projektbeteiligte: Paulina Domdey (bis Ende 2023) • Dr. Claudia Lampert • Christina Leppin (ab 2024)

Kooperationspartner: Prof. Dr. Rudolf Kammerl und Team (FAU Erlangen-Nürnberg)

Projektergebnisse: Kammerl, R., Lampert, C., Müller, J. (Hrsg.) (2022): Sozialisation in einer sich wandelnden Medienumgebung. Zur Rolle der kommunikativen Figuration Familie. Nomos, Open Access, doi.org/10.5771/9783748928621;

Lampert, C., Potzel, K. & Kammerl, R. (Hrsg.) (2025): Sozialisation in einer sich wandelnden Medienumgebung. Zur Erweiterung und Veränderung des Beziehungsnetzwerks. Nomos. doi.org/10.5771/9783748963301 als E-Book Open Access verfügbar.



KI-generiertes Bild mit drei Knetfiguren, die ein Selfie von sich machen

KENNZEICHNUNG VON BEARBEITETEN (INFLUENCER-)FOTOS?

Müssen, sollen, dürfen digital bearbeitete Fotos in sozialen Medien gekennzeichnet werden? Im Auftrag der Kommission für Jugendmedienschutz (KJM) untersuchte das HBI die Notwendigkeit einer gesetzlichen Kennzeichnungspflicht für bearbeitete Fotos und Videos.

Vor dem Hintergrund potenzieller negativer Auswirkungen manipulierter Bilder auf das Körperbild, insbesondere von Jugendlichen, analysierte ein interdisziplinäres Team am HBI den aktuellen Stand der Wirkungsforschung, die Erfahrungen mit bestehenden Regelungen in anderen Ländern (Israel, Frankreich und Norwegen) und identifizierte die Voraussetzungen für wirksame Kennzeichnungen.

Insgesamt kommt das Gutachten zu dem Schluss, dass eine effektive gesetzliche Kennzeichnungspflicht mit Blick auf mögliche Anwendungsbereiche und den bestehenden medienrechtlichen Ordnungsrahmen voraussetzungsvoll ist. Hinzu kommt, dass eine Kennzeichnung nach aktuellem Forschungsstand sogar gegenteilige Effekte bewirken könnte, indem sie zu einer intensiveren Betrachtung markierter Inhalte führe. Das könnte zu einer gesteigerten Unzufriedenheit mit dem eigenen Körper führen. Angesichts dieser Studienlage gewinnen alternative Regulierungsansätze an Bedeutung.



Kompetenzbereich: Aufwachsen in digitalen Medienumgebungen

Drittmittelgeber: Gemeinsame Geschäftsstelle der Landesmedienanstalten für die Kommission für Jugendmedienschutz (KJM)

Projektzeitraum: 2024

Projektbeteiligte: Dr. Stephan Dreyer • Dr. Claudia Lampert • Sünje Andresen

Projektergebnis: Dreyer, S.; Lampert, C.; Andresen, S. (2025): Kennzeichnung von bearbeiteten (Influencer-)Fotos: Erforderlichkeit, Wirkung, Regelungsansätze. Verlag Hans-Bredow-Institut, Januar 2025 (Arbeitspapiere des Hans-Bredow-Instituts | Projektergebnisse Nr. 75). <https://doi.org/10.21241/ssoar.99635>



Christina Leppin

FERTILITÄT UND ETHIK IN DER ONKOLOGIE

Das Kooperationsprojekt, gefördert durch die Deutsche Krebshilfe, hat untersucht, wie jüngere Patient*innen mit neu diagnostizierter Krebserkrankung im Hinblick auf den Umgang mit Einschränkungen der Fruchtbarkeit optimal beraten werden können. Hierzu wurden im Rahmen verschiedener Arbeitspakete Faktoren identifiziert, die für die Entscheidung bezüglich fertilitätserhaltender Maßnahmen und im Beratungsprozess relevant sind.

Das HBI analysierte ausgewählte Medien- und Kommunikationsformate (u. a. Informationsmaterialien, Webseiten, Foren, Instagram), um einen Überblick

darüber zu erhalten, welche Informationen den Patient*innen zu diesem Thema zur Verfügung stehen. Die Analyse erfolgte insbesondere mit Blick auf die Darstellung und Reflexion ethischer Aspekte sowie die Objektivität, Qualität und Seriosität der Informationen.

Die Ergebnisse aus diesem Teilprojekt dienten der Identifikation von Handlungsbedarfen im Kontext der Bereitstellung verlässlicher und zielgruppenadäquater Informationen und damit der Optimierung der Beratung und Unterstützung von Betroffenen.



Kompetenzbereich: Gesundheitskommunikation

Drittmittelgeber: Deutsche Krebshilfe, DKH-Förderschwerpunkt „Ethische Aspekte in der modernen Krebsmedizin“

Projektzeitraum: 2021 bis 2025

Projektbeteiligte: Dr. Claudia Lampert • Christina Leppin

Kooperationspartner: Prof. Dr. phil. Joachim Weis und Dr. Nils Ellebrecht (Universitätsklinikum Freiburg) • Prof. Dr. med. Annette Hasenburg (Klinik und Poliklinik für Geburtshilfe und Frauengesundheit Mainz); Prof. Dr. Claudia Wiesemann (Institut für Ethik und Geschichte der Medizin Göttingen) • Dr. Claudia Schmoor (Zentrum für Klinische Studien Universitätsklinikum Freiburg)

Projektergebnisse: Lampert, C.; Leppin, C.; Weis, J. (2025): Fertilität und Ethik in der Onkologie. Eine Analyse ausgewählter Medienformate. Verlag Hans-Bredow-Institut, Juni 2025 (Arbeitspapiere des Hans-Bredow-Instituts | Projektergebnisse Nr. 78);

Leppin, C.; Lampert, C.; Weis, J. et al. (2025): Fertilitätserhalt aus Patient*innensicht: Spannungsfelder und Informationsbedarfe in den sozialen Medien. *Onkologie* 32, S. 194-199. <https://doi.org/10.1007/s00761-025-01870-6>.



Dr. Hans-Ulrich Wagner, Peter Kropsch und Dr. Peter Frey bei der Präsentation der dpa-Geschichte „Im Dienst der Nachricht“ am 16. Juli 2024 in Berlin

WERT DER NACHRICHTEN: DIE GESCHICHTE DER DEUTSCHEN PRESSE-AGENTUR (DPA)

Am 1. September 1949 nahm die Deutsche Presse-Agentur in Hamburg ihre Arbeit auf. Als Unternehmen in der Rechtsform einer GmbH löste die „dpa“ die Zonenagenturen in den westlichen Besatzungszonen Deutschlands ab. Deziert trat sie mit dem Anspruch auf, die „objektive Nachricht“ zu „pflegen“ und das „Vertrauen der deutschen Öffentlichkeit“ zu gewinnen.

Das Projekt hat eine umfassende Geschichte der Deutschen Presse-Agentur (dpa) von 1949 bis in die Gegenwart erarbeitet. Vor dem Hintergrund der sich wandelnden bundesrepublikanischen Gesellschaft und den Entwicklungen in der Medienlandschaft wurde die spezifische Rolle und Bedeutung der dpa

als führende Nachrichtenagentur für die öffentliche Kommunikation in Deutschland sowie für die Demokratisierung der deutschen Gesellschaft nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges aufgezeigt.

Nachrichtenagenturen spielen eine zentrale, jedoch immer noch wenig beachtete Rolle für die Informationsleistungen der Medien. Vor dem Hintergrund der sich wandelnden Presse- und Rundfunklandschaft sowie der wirtschaftlichen, technischen und gesellschaftlichen Entwicklungen in der Bundesrepublik Deutschland widmete sich dieses Projekt der Deutschen Presse-Agentur in Form einer integrativen Mediengeschichte.



Kompetenzbereich: Mediengeschichte

Drittmittelgeber: Deutsche Presse-Agentur

Projektzeitraum: 2021 bis 2024

Projektbeteiligte: Dr. Hans-Ulrich Wagner

Projektergebnis: Wagner, H.-U. (2024): Im Dienst der Nachricht – Die Geschichte der dpa. Frankfurt am Main: Societäts-Verlag



Dr. Gregor Wiedemann

MEDIA RESEARCH METHODS LAB (MRML)

Das Media Research Methods Lab (MRML) bündelte die methodische Expertise des HBI in einer organisatorischen Einheit, die zwischen 2023 und 2025 drei miteinander verbundene Ziele verfolgte: Erstens trieb das MRML die Methodenentwicklung durch eigene Forschung voran. Zweitens unterstützte es andere Projekte und Programmbereiche des HBI durch Beratung und Infrastruktur, etwa im Bereich der Analyse digitaler Spuren. Drittens brachte das MRML seine Expertise in öffentliche Debatten mit Bezug zu sozial- und informationswissenschaftlichen Methoden und Entwicklungen ein.

Einen inhaltlichen Schwerpunkt der Arbeit des MRML bildete die Erforschung digitaler, sozialer Medien zu Fragestellungen der Ausbreitung von Desinformation,

der Entwicklung des gesellschaftlichen Zusammenhalts sowie argumentativer und deliberativer Debattenqualität. Methodische Herausforderungen, die in den Projekten bearbeitet wurden, bestanden in der Erhebung und Auswertung von Big Data und der Verknüpfung etablierter sozialwissenschaftlicher Methoden (Befragung, Beobachtung, Inhaltsanalyse, Experiment) mit neuen, computergestützten Verfahren (z. B. automatisierte Inhaltsanalyse, Netzwerkanalyse, Logdatenanalyse, Experience Sampling). Diese Kombination etablierter und neuer Verfahren und Datenquellen ermöglichte innovative empirische Untersuchungen aktueller Herausforderungen und Entwicklungen des Medienwandels.

Sprecher: Dr. Sascha Hölzig • Dr. Gregor Wiedemann



AUSGEWÄHLTE PROJEKTE IM MRML

KOMMUNIKATIVE KI UND DELIBERATIVE QUALITÄT

Können Social Bots, die Large Language Models (LLMs) verwenden, positiv auf die Qualität des politischen Diskurses einwirken? Das Projekt erforscht kommunikative KI in der sozialen Domäne des politischen Diskurses mithilfe von Diskurs-Monitoring und Diskurs-Intervention und somit mit einem weitgehend experimentellen Ansatz. Als Fallstudien dienen hierbei deutschsprachige Debatten zum Thema Klimawandel auf X und Bluesky.

Mit einer Kombination aus Deliberationstheorie und den jüngsten Innovationen im Bereich künstlicher Intelligenz soll der öffentliche politische Diskurs sowohl beobachtet als auch kontrolliert in ihn eingegriffen werden. Dabei wird eine Gruppe öffentlicher Sprecher*innen zum Thema Klimawandel einbezogen, die

ihr Einverständnis zur Teilnahme von Bots an den von ihnen initiierten Debatten gegeben haben.

Dies ermöglicht es, die Wirksamkeit von Social Bots im politischen Diskurs systematisch zu untersuchen, indem Diskursverläufe mit und ohne Bot-Intervention verglichen und durch begleitende Nutzer*innenbefragungen analysiert werden.

Das Projekt ist Teil des Gesamtprojekts „Kommunikative KI (ComAI) – Die Automatisierung gesellschaftlicher Kommunikation“. Die DFG-Forschungsgruppe untersucht, welche Konsequenzen, Risiken, aber auch Potenziale mit dem tiefgreifenden Wandel der Mediumgebung durch kommunikative Künstliche Intelligenz (KI) verbunden sind.



Drittmittelgeber: Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)

Projektzeitraum: 2025 bis 2028

Projektbeteiligte: Smita Bhattacharya • Dr. Gregor Wiedemann

Kooperationspartner: Dr. Cornelius Puschmann (Zentrum für Medien-, Kommunikations- und Informationsforschung, Universität Bremen)



Moritz Fürneisen



Jan Philipp Rau

DATENPORTAL RECHTSEXTREMISMUS – WEITERENTWICKLUNG DES COMMUNITY-DATENTREUHANDMODELLS

Für das „Datenportal für die Rassismus- und Rechtsextremismusforschung“ entwickelte das HBI die Forschungsdateninfrastruktur AVERA, die einen sicheren und datenschutzgerechten Austausch von Social-Media-Akteursverzeichnissen erlauben soll.

AVERA ist ein „Akteur*innenverzeichnis zur Erforschung der Verbreitung digitaler rechtsextremer und -radikaler Aktivitäten, Radikalisierungsprozesse, Narrative und Diskurse“. Das Verzeichnis erfasst Akteur*innen mit Bezügen zu rechtsextremer Online-Kommunikation und die dazugehörigen Social-Media-Accounts vor allem in Deutschland. Nach dem Modell einer Community-Datentreuhand wird der Datenbestand von der Forschungscommunity gemein-

schaftlich erstellt und gepflegt. Ein solches zentrales Verzeichnis vermeidet redundanten Aufwand bei der Erstellung von Akteur*innen- und Accountlisten und erhöht zugleich die Nachvollziehbarkeit wissenschaftlicher Forschung. Als Forschungsdateninfrastruktur regelt AVERA den zentralen Zugang zum Datenbestand unter Wahrung ethischer und rechtlicher Standards und führt grundlegende Datenqualitätsprüfungen durch.

Nach der Entwicklung des Datenportals wurde das Organisations- und Betriebsmodell der „Community-Datentreuhand“ weiterentwickelt, mit dem die gemeinschaftliche Erstellung, Nutzung und Pflege des Datenbestandes verbessert werden soll.



Drittmittelgeber: Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt (BMFTR)

Projektzeitraum: 2022 bis 2025

Projektbeteiligte: Moritz Fürneisen • Jan Philipp Rau • Dr. Gregor Wiedemann

Kooperationspartner: Dr. Pascal Siegers (GESIS – Leibniz Institut für Sozialwissenschaften)

Projekt-URL: <https://datenportal-rechtsextremismus.de/rex-forschungsdaten/digitale-rex-daten/avera/>



Mattes Ruckdeschel

FEW-SHOT LEARNING FOR AUTOMATED CONTENT ANALYSIS IN COMMUNICATION SCIENCE (FLACA)

Das Projekt hat zwei in der Informatik entwickelte Methoden – das Few-Shot Learning und das Argument Mining – auf den Bereich der empirischen Kommunikationswissenschaft übertragen. Automatisierte Inhaltsanalysen (AIA) sollen so mit geringem Kodieraufwand auch große Datenmengen untersuchen können. Das dafür notwendige Vorgehen und die technische Umsetzung wurden im Rahmen einer exemplarischen Studie zu Positionen und Argumentmustern in deutschen Nachrichtenmedien rund um die Debatte zu deutschen Waffenlieferungen an die Ukraine entwickelt. Als besonders einflussreich auf den Projektverlauf hat sich die seit der Veröffentlichung von ChatGPT im November 2022 rasant fortschreitende Entwicklung von großen Sprachmodellen (Large Language Models, LLM) erwiesen. In Ergänzung zur Forschung am Fine-Tuning von kleineren Sprachmodellen (Small Language Model, SLM), wie sie im Projektplan vorgesehen war, wurden deshalb auch Möglichkeiten und Grenzen von LLMs für die automatische Klassifikation von Argumenten und Frames untersucht. Das Projekt kommt zum Ergebnis, dass

beide Ansätze für die ressourcenschonende automatische Kodierung sehr großer Datensätze erfolgreich kombiniert werden können, indem einfache Aufgaben wie die Identifikation potenziell relevanter Textabschnitte mit SLMs und komplexe Aufgaben wie Frame-Klassifikation relevanter Abschnitte mit LLMs bearbeitet werden. Für die Nachrichtendebatte zu Waffenlieferungen liefert das Projekt den Befund, dass eine bisweilen öffentlich beklagte Einseitigkeit der Berichterstattung für Waffenlieferungen nicht festgestellt werden kann. Tatsächlich werden in den meisten Zeitungen Waffenlieferungen mehrheitlich befürwortet. Allerdings wägen Qualitätsmedien in ihrer Berichterstattung in der Regel Argumente beider Seiten sorgfältig gegeneinander ab, so dass vielfältige Positionen in der Debatte sichtbar werden. Das Projekt stellte wissenschaftliche Publikationen, Best Practices sowie Software- und e-Learning Ressourcen bereit, mit denen sich die Kommunikationswissenschaft diese neuen Technologien aus der Informatik erschließen und nach eigenen Fachanfordernissen weiterentwickeln kann.

Drittmittelgeber: Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) • Europäische Union, NextGenerationEU

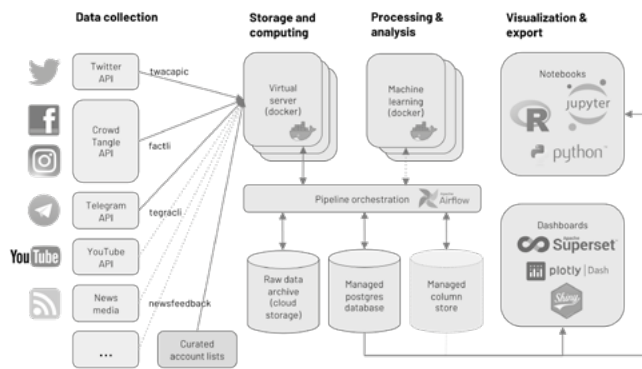
Projektzeitraum: 2022 bis 2025

Projektbeteiligte: Dr. Jonas Rieger, Mattes Ruckdeschel • Dr. Gregor Wiedemann

Kooperationspartnerin: Prof. Dr. Katharina Kleinen-von Königslöw (Universität Hamburg)

Projektergebnis: Rieger, J.; Ruckdeschel, M.; Yanchenko, K.; von Nordheim, G.; Kleinen-von Königslöw, K.; & Wiedemann, G. (2023). Few-Shot Learning for Automated Content Analysis (FLACA) in the German Media Debate on Arms Deliveries to Ukraine. <https://doi.org/10.13140/RG.2.2.28002.64969>





Dr. Azade Kakavand

Technische Infrastruktur des Social Media Observatory

SOCIAL MEDIA OBSERVATORY

Das Social Media Observatory (SMO) ermöglicht die systematische und kontinuierliche Beobachtung von publizistisch-journalistischer und sozialmedialer Öffentlichkeit. Es stellt dazu eine Monitoring- und Dateninfrastruktur zur Verfügung, mit der sich Debatten in den sozialen Medien erfassen, analysieren und visualisieren lassen.

Das SMO ist eine zentrale organisatorische Einheit des Forschungsinstituts Gesellschaftlicher Zusammenhalt (FGZ) und hat auch in der zweiten Förderphase (2024 bis 2029) die Aufgabe, allen interessierten Projekten des FGZ Daten, Werkzeuge und Kompetenzen zur Verfügung zu stellen, um eigenständig Fragestellungen mit Bezug zu medienbasierter Öffentlichkeit bearbeiten zu können.

Die in der ersten Förderphase des FGZ (2020 – 2024) aufgebaute Monitoring-Infrastruktur wird kontinuierlich gepflegt und erweitert, um Akteure und Diskurse auf Social-Media-Plattformen sowie publizistischen Medienangeboten zu erfassen, zu analysieren und zu visualisieren. Dies geschieht einerseits durch den Aufbau und das Vorhalten von Cloud-Infrastruktur, Code und Software, andererseits durch die Sammlung und Bereitstellung von Grundlagendaten, wie z. B. die „Datenbank öffentlicher Sprecher“ (DBÖS) sowie großskalige Sammlungen von Netzwerkdaten verschiedener Social-Media-Plattformen.



Drittmittelgeber: Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)

Projektzeitraum: 2020 bis 2029

Projektbeteiligte: Dr. Azade Kakavand (ab Juli 2025) • Philipp Kessling • Dr. Felix Victor Münch (bis April 2025) • Jan Rau • PD Dr. Jan-Hinrik Schmidt • Dr. Gregor Wiedemann

Kooperationspartner: Prof. Dr. Cornelius Puschmann (Universität Bremen) • Dr. Matthias Quent & Dr. Axel Salheiser (Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft Jena) • Dr. Katrin Weller (GESIS Köln)

Projektseite: <https://leibniz-hbi.github.io/SMO>



NOTORIOUS: DIE ROLLE VON PROMINENTEN IN DESINFORMATIONSKAMPAGNEN

Die Verbreitung von Desinformation durch „Promi“-Kommunikation in sozialen Medien entwertet die Torwächter-Funktion des professionellen Journalismus zunehmend. Dieses BMBF-geförderte Kooperationsprojekt suchte nach dahinterliegenden Mechanismen, um die Rolle von Prominenten in Desinformationskampagnen besser zu verstehen. Dieses Verständnis kann dann wiederum genutzt werden, um wirksamere Gegenmaßnahmen im Sinne einer faktenbasierten und demokratiestützenden Informationsverbreitung zu entwickeln und umzusetzen, die für eine demokratische Gesellschaft angesichts der allgemeinen

Zunahme von Desinformation immer wichtiger werden.

Als Arbeitsgrundlage diente die Beobachtung, dass Prominente in der Regel auf mehreren digitalen Plattformen vertreten sind und somit sehr gut als Marker für die Verbreitung von Desinformation über Plattformen hinweg genutzt werden können. Durch eine wissenschaftliche Feinanalyse der von ihnen ausgehenden Verbreitungswege von Desinformation wurden die dahinterliegenden Verbreitungsmuster erforscht und systematisch analysiert.



Drittmittelgeber: Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)

Projektzeitraum: 2021 bis 2024

Projektbeteiligte: Philipp Kessling • Dr. Felix Victor Münch • Dr. Gregor Wiedemann

Kooperationspartner: Prof. Dr. Christian Stöcker (HAW Hamburg) • Institute for Strategic Dialogue gGmbH, Berlin

Projektergebnisse: <https://notorious.leibniz-hbi.de/>

WISSENSCHAFTLICHE EXZELLENZ UND EXZELLENTER BERATUNG

*Dr. Maximilian Müller-Härlin,
Ko-Leiter des Referats MINT-
Bildung und digitale Kom-
petenzen, BMBFSFJ, davor
Leiter des Referats Grund-
satzfragen der Digitalisierung
und MINT-Bildung im BMBF*



„Schau Dir das Hans-Bredow-Institut an“, sage ich, wenn es um gute Beispiele geht: für die Wandlungsfähigkeit eines Instituts, das am Puls der Zeit und zugleich seinen Wurzeln treu bleibt, um den Medienwandel begreif- und gestaltbar zu machen. Für die Entschlossenheit, zu sagen: „Wir sind noch zu klein, wir müssen wachsen, um relevant zu bleiben“ – und damit Erfolg zu haben. Für den interdisziplinären Anspruch fern von Beliebigkeit, fokussiert auf die Kerndisziplinen Kommunikations- und Rechtswissenschaft, erweitert um die Informatik. Für eine starke Führung, die den Mitarbeitenden Raum lässt. Für exzellente, international vernetzte und freie Forschung, zugleich Grundlage der exzellenten Beratung für Bund und Länder.

Meine sieben Jahre als Mitglied im Kuratorium waren sieben Jahre Austausch, Erkenntnisgewinn, Freude und Arbeit an gemeinsamen Fragestellungen: Wie kommuniziert wer in Krisen? Wie kann eine bessere wissenschaftliche Politikberatung in Krisenzeiten aussehen?

Manche wissenschaftlichen Einrichtungen wollen weiter primär Sender, nicht auch Empfänger sein. Anders das HBI. Zu seiner DNA gehört das Wissen, wie vielfältig kommunikative Figurationen sind und dass Impulse aufzunehmen entscheidend ist, um starke Impulse geben zu können. In einer Medienwelt im Wandel brauchen wir sie mehr denn je.



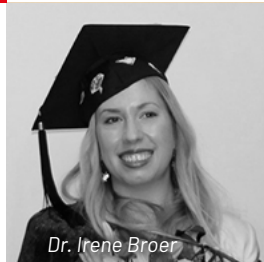
Dr. Christian Ollig



Dr. Azade Kakavand



Dr. Martin Fertmann



Dr. Irene Broer

KARRIERE- FÖRDERUNG

Die Karriereförderung von Wissenschaftler*innen in der Qualifizierungsphase ist ein zentrales Anliegen des Instituts. 2023 – 2025 hat das HBI die Förderung als zentrales strategisches Handlungsfeld weiterentwickelt und weiter strukturiert. Ziel ist es, verlässliche Rahmenbedingungen für Qualifizierungs- und Übergangsphasen zu schaffen sowie unterschiedliche wissenschaftliche und außerwissenschaftliche Karrierewege transparent und aktiv gestaltbar zu machen. Die Beauftragte für die Karriereförderung von Wissenschaftler*innen in frühen Karrierephasen (PhDs und Postdocs), Lisa Merten, ist zentrale Ansprech- und Koordinationsperson für Fragen der Karriereentwicklung, Förderung und Qualifizierung.

Seit 2025 gibt es als zentrales Instrument der Karriereförderung ein fest etabliertes Budget in Höhe von 15.000 Euro, das Wissenschaftler*innen in frühen Karrierephasen beantragen und nutzen können. Diese Mittel dienen sowohl der Förderung wissenschaftlicher Exzellenz als auch der individuellen Profilbildung, auch für Karrierewege außerhalb der Wissenschaft. Gefördert wurden u. a. Publikationsaktivitäten, etwa die Open-Access-Veröffentlichung der Dissertation von Martin Fertmann, die Teilnahme an nationalen und internationalen Konferenzen sowie weitere Vernetzungsaktivitäten. Darüber hinaus können mit dem Karrierebudget Mentoringprogramme, gemeinsame Schreibworkshops sowie verschiedene Qualifizierungsformate finanziert werden. In der Vergangenheit wurden über diese Mittel auch Workshops mit Bezug zu außerwissenschaftlichen Karrierewegen ermöglicht, etwa zu regulatorischen Themen wie der EU-Datenschutzgrundverordnung.

Durch die institutionelle Mitgliedschaft des HBI in der Hamburg Research Academy (HRA) ist es Promovierenden und Postdocs des HBI möglich, die Angebote und Workshops der HRA umfassend zu nutzen. Die

KARRIERE

HRA ist eine zentrale wissenschaftliche Einrichtung zur Förderung von Promovierenden und Postdocs an den staatlichen Hamburger Hochschulen sowie kooperierenden außeruniversitären Forschungseinrichtungen. Dies eröffnet zusätzliche Qualifizierungs- und Entwicklungsoptionen, die über die institutseigenen Förderinstrumente hinausgehen. Insbesondere im Hinblick auf die Vorbereitung unterschiedlicher Karrierewege profitieren die Wissenschaftler*innen von den Weiterbildungsangeboten, der hochschulübergreifenden Vernetzung sowie der systematischen Beratung zu beruflichen Übergängen.

Doktorand*innen tragen zur Arbeit des Instituts in Forschungsprogrammen, Kompetenzbereichen oder bei Einzelprojekten wesentlich bei, auch durch Erkenntnisse aus ihren Promotionsprojekten. Neben ihrer wissenschaftlichen Arbeit werden Promovierende am Institut auch mit dem wissenschaftlichen Publizieren, der Organisation von Forschungsprojekten und der Wissenschaftskommunikation vertraut gemacht. In den Jahren 2023 – 2025 konnten Irene Broer, Leonie Alatassi (geb. Wunderlich), Martin Fertmann, Azade Kakavand und Christian Ollig ihre Promotion erfolgreich abschließen. Letzterer er-

hielt im Dezember 2025 den mit 25.000 Euro dotierten 1. Preis des Deutschen Studienpreises 2025 der Körber-Stiftung in der Sektion Geistes- und Kulturwissenschaften. In seiner an der Universität Hamburg und am HBI bei Wolfgang Schulz erstellten medienrechtlichen Doktorarbeit hat Christian Ollig anhand des Digital Services Act der EU untersucht, wie Menschen ihre Grundrechte, etwa die Meinungsfreiheit, auf Online-Plattformen durchsetzen können.

Für die promovierten Senior Researcher hat das Institut unterschiedliche Karrierepfade entwickelt, die in regelmäßigen Gesprächen mit den Betreffenden vorangetrieben werden.

Durch die Lehrstühle der beiden wissenschaftlichen Direktor*innen Judith Möller und Wolfgang Schulz, die Professur von Wiebke Loosen und die Privatdozentur von Jan-Hinrik Schmidt an der Universität Hamburg sowie über Lehraufträge einiger wissenschaftlicher Mitarbeiter*innen ist das Institut eng in die verschiedenen medienbezogenen Bachelor- und Masterstudiengänge der Universität eingebunden. Wissenschaftliche Erkenntnisse können so direkt in die Ausbildung einfließen.

FÖRDERUNG

TRANSFER UND PRAXIS- KOOPERATIONEN



Der Transfer unserer Forschungsergebnisse an Politik, Wirtschaft, zivilgesellschaftliche Gruppen und an die Allgemeinheit sowie der Dialog mit diesen Gruppen ist für uns eine Aufgabe von zentraler Bedeutung.

Für das Institut bedeutet die Transferorientierung, dass es bei der Vermittlung spezifische zielgruppenadäquate Formen entwickeln muss. Forschungsprogramm 3 „Wissen für die Mediengesellschaft“ stellte sich dieser Aufgabe in besonderer Weise, indem es Fragen aus der Praxis identifiziert und zu eigenständigen Transferforschungsprojekten weiterentwickelte. Es geht damit über den Transfer im Sinne einer zielgruppengerechten Vermittlung von Forschungsergebnissen hinaus. Zudem reflektiert das Institut beständig seine Rolle als wissenschaftlicher Akteur, um als neutrale Instanz anerkannt zu sein, die fundierte Informationen etwa für politische Entscheidungen zur Verfügung stellt. Das Institut ist Netzwerkpartner im Leibniz-Forschungsnetzwerk „Evidenzbasierte Wissenschaftskommunikation“, das eine Plattform schafft, um Wirkung, Qualität und Weiterentwicklung von Produkten und Prozessen in der Wissenschaftskommunikation theoretisch fundiert, methodisch vielfältig und praxisorientiert zu erforschen. Es bringt Expertise aus Forschung und Anwendung zusammen mit dem Ziel, Grundlagen für eine reflektierte, wirksame und vertrauenswürdige Wissenschaftskommunikation weiterzuentwickeln – innerhalb der Leibniz-Gemeinschaft und darüber hinaus.

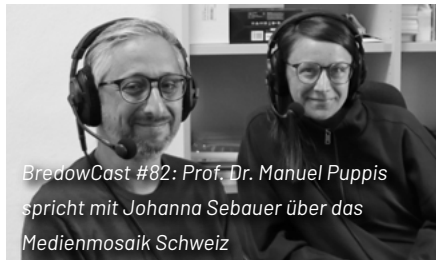
KOMMUNIKATION MIT POLITISCHEN AKTEUREN

Das Institut forscht nicht nur, sondern wird als gefragter Gesprächspartner in gesellschaftlich relevanten Debatten wahrgenommen. Besonders sichtbar: Claudia Lampert ist Mitglied des wissenschaftlichen Beirats des Bundesinstituts für öffentliche Gesundheit, vormals BZgA, und wurde im Februar 2025 in die Expertenkommission „Kinder- und Jugendschutz in der digitalen Welt“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend berufen. Stephan Dreyer ist u. a. Kuratoriumsvorsitzender der Freiwilligen Selbstkontrolle Fernsehen und hat umfangreich dazu beigetragen, die Debatte über Social-Media-Verbote mit Expertise zu versachlichen. Tobias Mast wurde 2025 auf Vorschlag des Bundestages wie bereits in der vorherigen Legislaturperiode von der Bundeswirtschaftsministerin in den Beirat der deutschen DSA-Behörde, des Digital Services Coordinators in der Bundesnetzagentur, berufen. Er berät die Behörde dort als Vertreter der Wissenschaft und wirkt in Arbeitsgruppen zu Grundlagen der Plattformregulierung mit. Und Matthias C. Kettmann wurde von der Familienministerin in eine Expertenkommission zur Verbesserung des Online-Schutzes von Sexworker*innen berufen.

Der Bundesminister für Digitales und Staatsmodernisierung, Dr. Karsten Wildberger, traf am 3. November 2025 die Direktor*innen und wissenschaft-



Der Bundesminister für Digitales und Staatsmodernisierung, Dr. Karsten Wildberger, am 3. November 2025 mit den Direktor*innen und wissenschaftlichen Geschäftsführenden des Netzwerks der Institute für Digitalisierungsforschung (NIfD). Foto: Mo Wüstenhagen



BredowCast #82: Prof. Dr. Manuel Puppis spricht mit Johanna Sebauer über das Medienmosaik Schweiz

lichen Geschäftsführenden des Netzwerks der Institute für Digitalisierungsforschung (NIfD) im Weizenbaum-Institut in Berlin. Das HBI ist Teil des Netzwerks und war bei dem Treffen durch den wissenschaftlichen Direktor und Vorstandsvorsitzenden Wolfgang Schulz vertreten. Im Mittelpunkt des Austauschs stand die aktuelle Forschung der sechs Institute zu den gesellschaftlichen Auswirkungen der Digitalisierung, insbesondere zur Digitalisierung von Staat und Verwaltung sowie zur Integrität der öffentlichen Meinungsbildung.

Regelmäßig beteiligt sich das HBI an der jährlichen Leibniz-Initiative „Leibniz im Bundestag“. Interessierte Abgeordnete des Deutschen Bundestags und ihre Teams können für sich 45-minütige Einzelgespräche mit Forschenden der Leibniz-Gemeinschaft zu einer Vielzahl von Themen buchen. Über das FGZ beteiligen sich Wissenschaftler*innen des HBI zudem an Veranstaltungen des „Mercator Science-Policy Fellowship-Programms“, das Gesprächsformate zwischen Entscheidungsträger*innen aus Verwaltung und öffentlichen Institutionen mit Wissenschaftler*innen organisiert.

SERVICEANGEBOTE

Zu den kontinuierlichen Serviceangeboten des Instituts zählen die **Bibliothek** – eine der wichtigsten Spezialbibliotheken zum Thema Medien/Medienforschung in Norddeutschland mit umfangreicher Zeitschriftenabteilung – sowie die renommierte

Fachzeitschrift „**Medien & Kommunikationswissenschaft**“ (M&K), die seit 1950 vom Institut herausgegeben wird. M&K ist eine der Zeitschriften, die über den Mitgliederbeitrag der Deutschen Gesellschaft für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft unterstützt wird. Seit 2021 erscheint M&K im Open Access, auch rückwirkend wurden alle Hefte seit 2000 online über die Plattform des Nomos-Verlags freigeschaltet.

Wir informieren umfassend und über diverse Kanäle über unsere Forschungsergebnisse: Wir pflegen eine umfangreiche **Website**, auf der sich Projektergebnisse sowie relevante Aktivitäten und Publikationen finden, und nutzen neben einem **Newsletter** auch **Social Media** wie LinkedIn und BlueSky für die Kommunikation; unseren Twitter-Kanal hingegen haben wir nach Übernahme der Plattform durch Elon Musk und dem veränderten Kommunikationsumfeld auf X im Dezember 2023 eingestellt. Unser **Media Research Blog** richtet sich nicht ausschließlich an ein wissenschaftliches Publikum, sondern soll möglichst vielen Interessierten die Forschung des HBI zugänglich machen. In Blogbeiträgen berichten Forschende aus ihren Projekten, präsentieren Zwischenergebnisse oder diskutieren aktuelle Debatten aus der Sicht der



BredowCast #110: Digital Services Act (DSA)
– Wie kann eine unabhängige Durchsetzung gewährleistet werden? Jan-Ole Harfst im Gespräch mit Kristina Kobrow



Das Team Wissenschaftskommunikation 2024: Johanna Sebauer, Christiane Matzen, Cindy Hesse und Dr. Wiebke Schoon



Medienforschung. Mehrere Beiträge zu einem Thema bündeln wir in „Dossiers“.

Schon früh, 2014, haben wir Podcasts als Möglichkeit für uns entdeckt, über Hintergründe und Details unserer Forschungsprojekte zu sprechen. Monatlich erscheint seitdem der **BredowCast**, in dem sich wechselnde Institutsmitarbeiter*innen, Fellows und Gäste mit Johanna Sebauer (bis 8/2024) und Kristina Kobrow (seit 10/2024) über ihre Forschung unterhalten.

Forschungsergebnisse veröffentlichen wir bei größeren Projekten oftmals nicht nur in einem Bericht und in Aufsätzen für die Scientific Community, sondern auch in für Laien verständlichen Kurzfassungen. Die aktuellen „Arbeitspapiere des Hans-Bredow-Instituts“ sind im Open Access über die Website verfügbar.

VERANSTALTUNGEN

Auf unseren Veranstaltungen für unterschiedliche Zielgruppen stellen wir unsere eigenen und Forschungsergebnisse Anderer vor und diskutieren sie.

In unseren Veranstaltungsreihen **Leibniz Media Lunch Talks** und **Leibniz Media Lectures** berichten

Expert*innen aus In- und Ausland auf Einladung des HBI über aktuelle Forschungsprojekte. Die Vorträge finden online statt und sind für alle Interessierten offen.

Auch in Kooperationen mit nicht-wissenschaftlichen Institutionen entwickeln wir Projekte oder Veranstaltungen. Dies macht die Ergebnisse anschlussfähig für die Praxis, zugleich kann das Institut so besser seinen Anspruch einlösen, problemorientierte Forschung zu betreiben. Ein Beispiel dafür ist das jährlich mit der Medienanstalt Hamburg/Schleswig-Holstein und der Hamburgischen Handelskammer durchgeführte **Hamburger Mediensymposium**, dessen Themen von den Veranstaltern gemeinsam entwickelt werden. 2023 standen am 30. Mai der Einfluss und die Verantwortung der Social Media Content Creator im Mittelpunkt der Veranstaltung „Und auch noch kurz die Welt retten?“. Am 18. Juni 2024 waren die „Taktgeber des gesellschaftlichen Gesprächs“ und die Herausforderungen der aktuellen Medienkommunikation Diskussionsthema. Und am 12. Juni 2025 ging es unter dem Titel „Vom europäischen Konzert zum Solo aus Brüssel?“ um Vielfalt und die regulatorische Komplexität in Europa. Gut 200 Expert*innen und Gäste kommen jeweils zu den Mediensymposien in die Handelskammer.

ORGANE UND WISSENSCHAFT- LICHER BEIRAT

Als rechtsfähige Stiftung hat das Institut laut Satzung vier Organe: das **Kuratorium**, den **Vorstand**, den **Institutsrat** und den **Wissenschaftlichen Beirat**.

Das **Kuratorium** stellt das Aufsichtsgremium des Leibniz-Instituts für Medienforschung | Hans-Bredow-Institut (HBI) dar. Es berät den Vorstand und überwacht dessen Geschäftsführung sowie die Wahrung des Stiftungszweckes. Es hat ein umfassendes Informationsrecht. Mitglieder des Kuratoriums waren 2023 – 2025: **Staatsrätin Dr. Eva Gümbel** (Vorsitz), Behörde für Wissenschaft, Forschung und Gleichstellung Hamburg; **Dr. Maximilian Müller-Härlin** (stellv. Vorsitz, bis 12/25), Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF); **Prof. Dr. Tilo Böhmann** (in Vertretung von Prof. Dr. Hauke Heekeren, ab 1/2024), Universität Hamburg; **Meike Dörner** (in Vertretung von Claudia Roth und Wolfram Weimer, seit 11/2024), Bei der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM); **Prof. Dr. Jetta Frost** (in Vertretung von Prof. Dr. Dr. Dieter Lenzen und Prof. Dr. Hauke Heekeren, bis 12/2023), Universität Hamburg; **Eva Holtmannspötter** (in Vertretung von Joachim Knuth, bis 12/2023), Norddeutscher Rundfunk; **Peter Husmann** (1 – 9/2023), Behörde für Kultur und Medien Hamburg; **Dr. Michael Kühn** (in Vertretung von Joachim Knuth und Hendrik Lünenborg, seit 1/2024), Norddeutscher Rundfunk; **Dr. Florian Kumb** (bis 12/2025), Zweites Deutsches Fernsehen; **Christian Mihr**, Reporter ohne Grenzen e.V./Amnesty International Deutschland; **Oliver Schenk** (in Vertretung von Claudia Roth, bis 7/2024), Bei der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM);

Eva Sommer (ab 3/2023), Medienanstalt Hamburg/Schleswig-Holstein; **Dr. Claas Schüddekopf** (seit 9/2023), Behörde für Kultur und Medien Hamburg.

Geleitet und rechtlich vertreten wird das Institut durch den **Vorstand**, der seit März 2025 aus drei Mitgliedern besteht: dem Wissenschaftlichen Direktorium bestehend aus **Prof. Dr. Judith Möller** und **Prof. Dr. Wolfgang Schulz** (Vorsitz) sowie der Geschäftsführerin Dipl.-Kffr. **Kristina Hein**. Der Vorstand legt die Forschungsplanung fest. Die Wissenschaftlichen Direktor*innen des Instituts werden für die Dauer von jeweils fünf Jahren vom Kuratorium bestellt.

In der Wahrnehmung seiner Aufgaben wird der Vorstand durch den Institutsrat unterstützt, dem die leitenden wissenschaftlichen Mitarbeiter*innen sowie weitere Vertreter*innen des wissenschaftlichen und nicht-wissenschaftlichen Personals angehören.

Der international zusammengesetzte **Wissenschaftliche Beirat** berät das Institut bei der wissenschaftlichen Arbeit und in strategischen Fragen. Dem Beirat gehörten im Zeitraum 2023 – 2025 folgende Mitglieder an: **Prof. Dr. Helena Bilandzic**, Professorin für Kommunikationswissenschaft mit Schwerpunkt Rezeption und Wirkung an der Universität Augsburg; **Prof. Dr. Margreth Lünenborg** (seit 6/2023), Professorin für Kommunikationswissenschaft mit dem Schwerpunkt Journalistik an der Freien Universität Berlin; **Prof. Dr. Boris P. Paal**, M.Jur. (Oxford), Professor für Zivil- und Wirtschaftsrecht, Medien- und Informationsrecht an der Universität Freiburg; **Prof. Dr. Barbara Pfetsch** (bis 5/2023), Professorin für Kommunikationstheorie, Medienwirkungs- und Mediennutzungsforschung und Geschäftsführende Direktorin des Instituts für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft an der Freien Universität Berlin; **Prof. Dr. Manuel Puppis** (Vorsitz seit 5/2023), Professor für Mediensysteme und Medienstrukturen am Departement für Kommunikationswissenschaft und Medienforschung DCM der Université de Fribourg; **Prof. Dr. Gabriele Siegert** (Vorsitz bis 4/2023), Professorin für Publizistikwissenschaft mit Schwerpunkt Medienökonomie & Management am Institut für Publizistikwissenschaft und Medienforschung der Universität Zürich und Prodekanin für Forschung der Philosophischen Fakultät der Universität Zürich; **Prof. Dr. Florent Thouvenin**, Professor für Informations- und Kommunikationsrecht an der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität Zürich.

BEIRAT

ORGANE

WIR FEIERN 75 JAHRE
MEDIENFORSCHUNG



Feierlicher Senatsempfang im Hamburger Rathaus am 17. Juni 2025.

Mit zahlreichen Gästen aus Wissenschaft, Politik, Kultur und Medien hat das Institut am 17. und 18. Juni 2025 sein 75-jähriges Jubiläum gefeiert. Seit 1950 erforscht das Institut die Entwicklung medialer Kommunikation und deren Auswirkungen auf die Gesellschaft – interdisziplinär, praxisnah und mit Blick auf die demokratischen Grundlagen öffentlicher Kommunikation.

SENATSEMPFANG IM HAMBURGER RATHAUS

Den feierlichen Auftakt bildete ein Empfang im Hamburger Rathaus, zu dem Wissenschaftssenatorin Maryam Blumenthal eingeladen hatte. Die Vertreter der Gründungsinstitutionen, der Präsident der Universität Hamburg Prof. Dr. Hauke Heekeren und NDR-Intendant Joachim Knuth, sowie die Präsidentin der Leibniz-Gemeinschaft Prof. Dr. Martina Brockmeier würdigten die Entwicklung des Instituts – von seiner Gründung 1950 bis hin zur heutigen Rolle als eines der führenden europäischen Zentren für interdisziplinäre Medienforschung. Diemut Roether (epd medien) moderierte den Abend.

Alle Redner*innen betonten die weiter zunehmende gesellschaftliche Bedeutung unabhängiger Medienforschung. Wissenschaftssenatorin Maryam Blumenthal: „Hamburg ist stolz auf das Hans-Bredow-Institut und seine einzigartige Erfolgsgeschichte. Denn hier wird an Themen gearbeitet, die für die Zukunft unserer Demokratie von ganz entscheidender Bedeutung sind – gerade in einer Zeit, in der Algorith-

GEB
URT
STAG



Einige der Referent*innen auf der Fachtagung am 18. Juni 2025, von links: Dr. Lisa Merten (HBI), Prof. Dr. Natali Helberger (Universität Amsterdam), Prof. Dr. Wolfgang Schulz (HBI), Prof. Dr. Christiane Eilders (CAIS / Universität Düsseldorf), Prof. Dr. Barbara Hans (Hochschule für Musik und Theater Hamburg), Dr. Gregor Wiedemann (HBI), Prof. Dr. Christoph Neuberger (Weizenbaum Institut / Freie Universität Berlin), Prof. Dr. Sascha Dickel (Universität Mainz) und Prof. Dr. Michaela Pfadenhauer (Universität Wien)

Rückblick mit den drei ehemaligen Institutsdirektoren Prof. Dr. Wolfgang Hoffmann-Riem, Prof. Dr. Otfried Jarren und Prof. Dr. Uwe Hasebrink sowie Moderator Dr. Hans-Ulrich Wagner

men, Echokammern und Desinformation zu einer immer größeren Herausforderung werden. Die strategische Erweiterung des Instituts um den Bereich der Informatik ist daher ein wichtiger Schritt nach vorn für den Wissenschaftsstandort Hamburg und die Medienwissenschaft in Deutschland insgesamt. Das Hans-Bredow-Institut arbeitet am Puls der Zeit und lebt vor, was Wissenschaft in Hamburg so stark macht: Interdisziplinarität, Praxishäufigkeit und gesellschaftliche Verantwortung.“

WISSENSCHAFTLICHE FACHTAGUNG

Am Folgetag lud das HBI ein zur wissenschaftlichen Fachveranstaltung in das NDR-Konferenzzentrum in Hamburg Lokstedt. Unter dem Titel „Wozu Medienforschung? Wie sich das Fach und seine Aufgabe für die Gesellschaft wandeln“ diskutierten Expert*innen aus verschiedenen Disziplinen zentrale Herausforderungen und Zukunftsperspektiven einer sich wandelnden Mediengesellschaft.



Hamburgs Kultur- und Mediensenator Dr. Carsten Brosda

Hamburgs Senator für Kultur und Medien Dr. Carsten Brosda forderte in seiner Eröffnungsrede eine gesellschaftliche Debatte darüber, wie Kommunikation heute funktioniert – und wie sie gestaltet werden sollte. Er plädierte für eine stärkere gesellschaftliche Reflexion über die Grundlagen demokratischer Kommunikation.

In dieser Debatte spielte die Beratungsfähigkeit unabhängiger Forschungseinrichtungen wie des HBI eine zentrale Rolle.

Anschließend wurden grundlegende Fragen der Medienforschung aufgegriffen: Wie verändern sich die zentralen Schlüsselbegriffe Kommunikation, Medien und Normen? Die interdisziplinär zusammengesetzten Paare Dr. Lisa Merten (HBI) / Prof. Dr. Chris

Biemann (Universität Hamburg), Prof. Dr. Barbara Hans (Hochschule für Musik und Theater Hamburg) / Prof. Dr. Christoph Neuberger (Weizenbaum Institut / Freie Universität Berlin) und Prof. Dr. Christiane Eilders (CAIS / Universität Düsseldorf) / Prof. Dr. Natali Helberger (Universität Amsterdam) reflektierten aus je ihrer Perspektive, welche Veränderungen sich abzeichnen, was sie bedeuten und welche Fragen sich daraus ergeben.

In einer interdisziplinären Diskussionsrunde unter der Moderation von Prof. Dr. Wolfgang Schulz sprachen Dr. Gregor Wiedemann (HBI), Prof. Dr. Michaela Pfadenhauer (Universität Wien) und Prof. Dr. Sascha Dickel (Universität Mainz) darüber, was die skizzierten Veränderungen für die medienbezogene Forschung bedeuten und welche Anforderungen an Theorie, Methoden und institutionelle Praxis damit einhergehen. Sie veranschaulichten dies am Beispiel der Arbeiten der DFG-Forschungsgruppe zur Automatisierung gesellschaftlicher Kommunikation, an dem das HBI mit mehreren Projekten beteiligt ist.

Im zweiten Panel diskutierten Maximilian Müller-Härlin (BMFTR), Jan-Hinrik Schmidt (HBI/FGZ Hamburg), Eva Holtmannspötter (NDR Medienforschung) und Nicola Wessinghage (Kommunikationsberaterin) unter der Moderation von Korinna Hennig (NDR Info) über das Verhältnis zwischen Wissenschaft, Politik, Medien und Öffentlichkeit.

RÜCKBLICK AM ABEND

Den Abschluss der Jubiläumsfeierlichkeiten bildete ein Abendevent im NDR Rotherbaum. Die drei ehemaligen HBI-Direktoren Prof. Dr. Uwe Hasebrink, Prof. Dr. Wolfgang Hoffmann-Riem und Prof. Dr. Otfried Jarren blickten auf die Geschichte des Instituts und ihre jeweilige Rolle als Institutsleiter zurück. Moderiert wurde das Podium von Dr. Hans-Ulrich Wagner.

ÜBERSICHT ÜBER DIE FORSCHUNGSPROJEKTE 2023 – 2025

NÄHERE INFORMATIONEN ZU DEN PROJEKTEN FINDEN SIE UNTER [HTTPS://LEIBNIZ-HBI.DE/FORSCHUNG/FORSCHUNGSPROJEKTE/](https://leibniz-hbi.de/forschung/forschungsprojekte/)



PROJEKT	KOOPERATIONSPARTNER	DRITTMITTELGEBER
PROJEKTE IM FORSCHUNGSPROGRAMM 1: TRANSFORMATION ÖFFENTLICHER KOMMUNIKATION		
#UseTheNews Nachrichtennutzung und Nachrichtenkompetenz im Digitalen Zeitalter (2020 – 2025)	dpa, Behörde für Kultur und Medien Hamburg, HAW Hamburg, BDZV, Zeit-Stiftung, Spiegel, VRM, NOZ, Hamburger Abendblatt, LFK, SWR, BLM, ARD, NDR u. a.	Deutsche Presse-Agentur (dpa) / #UseTheNews gGmbH
Die Automatisierung der gesellschaftlichen Kommunikation (ComAI) (2025 – 2028)	Zentrum für Medien-, Kommunikations- und Informationsforschung an der Universität Bremen, Institut für Informationsmanagement an der Universität Bremen, Technologie-Zentrum Informatik und Informationstechnik an der Universität Bremen, Universität Wien, Universität Graz	Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)
Forschungsinstitut Gesellschaftlicher Zusammenhalt (Förderphase I: 2020 – 2024, Förderphase II: 2024 – 2029)	Universität Leipzig, Universität Konstanz, Universität Hannover – Leibniz Forschungszentrum TRUST, Universität Halle, Soziologisches Forschungsinstitut Göttingen (SOFI), Universität Frankfurt, Universität Bremen, Universität Bielefeld, Zentrum für Antisemitismusforschung/TU Berlin, Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft Jena	Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt (BMFTR)
Forschungsinstitut Gesellschaftlicher Zusammenhalt I: „Mediennutzung und Gesellschaftlicher Zusammenhalt“ (2020 – 2024)		Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)
Forschungsinstitut Gesellschaftlicher Zusammenhalt I: Transferstelle „Medien und Gesellschaftlicher Zusammenhalt“ (Förderphase I: 2020 – 2024, Förderphase II: 2024 – 2029)	Forschungsinstitutionen im „Forschungsinstitut Gesellschaftlicher Zusammenhalt“	Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt (BMFTR)
Forschungsinstitut Gesellschaftlicher Zusammenhalt I: „Was Journalisten wollen und sollen – die Transformation der Journalismus/Publikum-Beziehung und ihre Bedeutung für Gesellschaftlichen Zusammenhalt“ (2020 – 2024)		Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)
Forschungsinstitut Gesellschaftlicher Zusammenhalt II: „Prototypen des gesellschaftlichen Zusammenhalts“ (2024 – 2026)	FGZ Bremen	Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt (BMFTR)
Forschungsinstitut Gesellschaftlicher Zusammenhalt II: „Qualitatives Panel“ (Förderphase: 2025 – 2027)	FGZ Bremen, FGZ Göttingen	Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt (BMFTR)
Forschungsinstitut Gesellschaftlicher Zusammenhalt II: „Transformation der gesellschaftlichen Verständigungsordnung“ (2024 – 2029)		Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt (BMFTR)
Generative künstliche Intelligenz für die Informationsnavigation (2024 – 2024)		Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt (BMFTR)
Informationsumgebungen online und die Polarisierung politischer Meinungen (POLTRACK) (2022 – 2027)	Helena Rauxloh (GESIS – Leibniz Institute for the Social Sciences), Prof. Sebastian Stier (GESIS – Leibniz Institute for the Social Sciences), Prof. Katrin Weller (GESIS – Leibniz Institute for the Social Sciences), Juhi Kulshrestha (Universität Aalto), Cornelius Puschmann (Universität Bremen), Patrick Zerrer (Universität Bremen)	Leibniz-Gemeinschaft (Leibniz-Wettbewerb Kooperative Exzellenz)

PROJEKT	KOOPERATIONSPARTNER	DRITTMITTELGEBER
Journalismus unter Druck: Risiko und Unsicherheit in einer sich wandelnden Medienwelt (2021 – 2024)	Prof. Dr. Thomas Hanitzsch (LMU München, Deutschland); Prof. Dr. Vinzenz Wyss (ZHAW Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaft, Schweiz); Dr. Josef Seethaler (Österreichische Akademie der Wissenschaften, Wien, Österreich)	Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)
Mediennutzung und politische Kultur in Mecklenburg-Vorpommern (2023)		Landeszentrale für politische Bildung Mecklenburg-Vorpommern und Medienanstalt Mecklenburg-Vorpommern
molo.news: Zur Validierung einer relationalen Plattform für Stadtöffentlichkeit (2023 – 2026)	Prof. Dr. Andreas Hepp (Universität Bremen), Prof. Dr. Christian Pentzold (Universität Leipzig)	Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt (BMFTR)
Pionier-Journalismus: Die Rolle von Pioniergemeinschaften bei der Transformation des Journalismus (2019 – 2025)	Prof. Dr. Andreas Hepp (ZeMKI, Universität Bremen)	Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)
Polarisierte Öffentlichkeiten? Ein Vergleich der Medienlandschaften in Deutschland und Australien (2025 – 2026)	Dr. Katharina Esau, Prof. Dr. Axel Bruns, Queensland University of Technology, Brisbane (Australien)	DAAD-Programm „Projektbezogener Personenaustausch“ (PPP)
Reuters Institute Digital News Report (2013 – 2027)	Rasmus Kleis Nielsen und Nic Newman (Reuters Institute for the Study of Journalism)	ZDF / medienanstalten
Vertrauen in etablierte Nachrichtenquellen und sein Einfluss auf die Auswahl digitaler Informationsmöglichkeiten (2023)		Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)
PROJEKTE IM FORSCHUNGSPROGRAMM 2: REGELUNGSSTRUKTUREN UND REGELBILDUNG IN DIGITALEN KOMMUNIKATIONSRÄUMEN		
Die Verrechtlichung kommunikativer künstlicher Intelligenz (Com AI) (2025 – 2028)	Zentrum für Medien-, Kommunikations- und Informationsforschung - Universität Bremen, Institut für Informationsmanagement - Universität Bremen, Technologie-Zentrum Informatik und Informationstechnik - Universität Bremen, Universität Wien, Universität Graz	Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)
DSA Research Network (2024 – 2026)	Digital Services Act (DSA) Observatory, Institute for Information Law (IVI), Universität Amsterdam, Alexander von Humboldt Institut für Internet und Gesellschaft (HIIG), Network of Centers (NoC)	Stiftung Mercator
Entscheiden über, durch und zusammen mit algorithmischen Entscheidungssystemen (2019 – 2023)	Prof. Dr. Anja Achtziger, Sozial- und Wirtschaftspsychologin (Zeppelin University); Prof. Dr. Georg Wenzelburger, Politikwissenschaftler (TU Kaiserslautern); Prof. Dr. Karen Yeung, Rechtswissenschaftler und Ethikerin in den Fachbereichen Jura und Informatik (University of Birmingham); Prof. Dr. Katharina A. Zweig, Biochemikerin und Informatikerin (TU Kaiserslautern)	VolkswagenStiftung, Förderlinie „Künstliche Intelligenz – Ihre Auswirkungen auf die Gesellschaft von morgen“
Global Digital Human Rights Network (GDHRNET) (2020 – 2024)	Prof. Mart Susi (University Tallinn) und 40 weitere europäische Universitäten	EU COST
Globale Medien- und Internetkonzentration (2024 – 2028)	Prof. Dwayne Winseck & Josefine Spannuth (Carleton University, Ottawa), Dr. Hendrik Theine (Johannes Kepler Universität Linz)	Carleton Universität Ottawa
Human In The Loop? Autonomie und Automation in sozio-technischen Systemen (2023 – 2027)	Alexander von Humboldt Institut für Internet und Gesellschaft (HIIG)	Stiftung Mercator
Neue Regulierungsansätze für algorithmische Systeme in der öffentlichen Kommunikation (STEAM) (2022 – 2026)	Prof. Dr. Tilo Böhmann, Prof. Dr. Ingrid Schirmer und Prof. Dr. Judith Simon (alle Fachbereich Informatik, Universität Hamburg)	VolkswagenStiftung
Normen des Netzes (2019 – 2025)	Alexander von Humboldt Institut für Internet und Gesellschaft (HIIG), Sustainable Computing Lab der WU Wien, Institut für Theorie und Zukunft des Rechts, Universität Innsbruck	
Plattform Demokratie: Plattformräte als Instrument der demokratischen Rückbindung hybrider Online-Ordnungen (2022 – 2026)	Alexander von Humboldt-Institut für Internet und Gesellschaft, Institut für Theorie und Zukunft des Rechts, Universität Innsbruck	Stiftung Mercator

PROJEKT	KOOPERATIONSPARTNER	DRITTMITTELGEBER
Rechtsetzung privater Plattformen unter der Lupe der Medienforschung: das Private Ordering Observatory (2021 – 2022)	Dr. David Morar (Visiting Scholar with the Digital Trade and Data Governance Hub at the Elliott School, Georg Washington University, Washington DC), Dr. Christian Katzenbach, Alexander Pirang (Humboldt Institut für Internet und Gesellschaft, Berlin). Affiliated Experts: Dr. Robert Gorwa (University of Oxford), Dr. Ben Wagner (Wirtschaftsuniversität Wien)	Stiftung Mercator

PROJEKTE IM FORSCHUNGSPROGRAMM 3: WISSEN FÜR DIE MEDIENGESELLSCHAFT

Repositorium für wissenschaftliche Politik- und Gesellschaftsberatung (2023 – 2024)	Alexander von Humboldt-Institut für Internet und Gesellschaft, Berlin, Leibniz-Institut für Raumbezogene Sozialforschung e.V. (IRS), Erkner, RWI – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung, Essen, ZBW – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft, Kiel	Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)
Promotionsprojekt (I. Broer): Neue Intermediäre in der Wissenschaftskommunikation (2018 – 2023)		

Kompetenzbereich Public Service and Public Value

Der Beitrag öffentlich-rechtlicher Medien zum gesellschaftlichen Zusammenhalt aus Publikumperspektive (2025 – 2026)	ARD, ZDF, Deutschlandradio	Zweites Deutsches Fernsehen (ZDF)
Dialogformate öffentlich-rechtlicher Medien (2025 – 2026)	Prof. Dr. Manuel Puppis, Department für Kommunikationswissenschaft und Medienforschung (DCM) der Universität Freiburg/Fribourg	Stiftung Mercator
Die Bildungsfunktion des ZDF aus Sicht der Bevölkerung (2023 – 2024)		Zweites Deutsches Fernsehen (ZDF)
Euromedia Ownership Monitor 2 (2025 – 2025)	Euromedia Research Group (EMRG)	Europäische Union

European Media Platforms (EuMePlat): Assessing Positive and Negative Externalities for European Culture (2021 – 2024)	Andrea Miconi (Coordinator; IULM – Libera Università di Lingue e Comunicazione, Italien); Dessislava Liubomirova Boshnakova (New Bulgarian University Bulgaria NBU); Raniero Chelli (UNIMED – Unione delle Università del Mediterraneo, Italien); Francisco Lupiáñez Villanueva (FUOC – Fundació per a la Universitat Oberta de Catalunya, Spanien); Daniel Biltereyst (UGent – University of Gent Belgien); Lutz Peschke (Bilkent University Bilim Kenti, Türkei); Stylianos Papatheo-nassopoulos (NKUA – National and Kapodistrian University, Griechenland); Cláudia Alvares (ISCTE – Instituto Universitário de Lisboa Portugal); Walter Quattrociocchi (UNIVE Università Ca' Foscari Venezia, Italien); Thomas Andersson (International Organisation for Knowledge Economy and Enterprise Development IKED, Schweden); Nico Carpentier (Karlsuniversität Prag, Tschechien)	EU Horizon 2020 No 101004488
Forschungsinstitut Gesellschaftlicher Zusammenhalt I: Integrationsaufgabe und Integrationsfunktion von Public Service Medien (2020 – 2024)		Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)

Kompetenzbereich „Aufwachsen in digitalen Medienumgebungen“

BIK Policy Map – Analyse der EU-Better Internet for Kids-Strategie (2019 – 2023)	European Schoolnet (EUN), Brüssel; Dublin Institute of Technology (DIT), Technological University Dublin, Irland; Brian O'Neill, Irland	Europäische Kommission
CO:RE – Children Online: Research and Evidence (2020 – 2023)	Piermarco Arolid (Università Cattolica del Sacro Cuore, Italy); Kjartan Ólafsson (University of Akureyri, Iceland); Veronika Kalmus (University of Tartu, Estonia); Sonia Livingstone (London School of Economics and Political Science (LSE), United Kingdom); Sirkku Kotilainen (Tampere University, Finland); Elisabeth Staksrud (University of Oslo (UiO), Norway); Brian O'Neill (Technological University Dublin, Ireland); Sabrina Vorbau (European Schoolnet, Belgium); Andreas Ott (TAKEPART Media & Science GmbH, Germany)	Europäische Kommission / HORIZON 2020
Connected Kids: Sozialisation in einer sich wandelnden Medienumgebung (2018 – 2025)	Prof. Dr. Rudolf Kammerl & Team (Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg)	Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)

PROJEKT	KOOPERATIONSPARTNER	DRITTMITTELGEBER
Darstellung von Babys und Kleinkindern in monetarisierten Social-Media-Profilen (2025 – 2026)		Landesmedienanstalt Berlin/ Brandenburg (mabb), Landesmedienanstalt Niedersachsen (NLM), Landesmedienanstalt Bremen (brema), Landesmedienanstalt Nordrhein-Westfalen (Medienanstalt NRW), Landesmedienanstalt Hamburg/Schleswig-Holstein (MA HSH)
EU Kids Online – Internetnutzung von Kindern und Jugendlichen im europäischen Vergleich (2006 – 2026)	Wissenschaftler*innen aus über 30 europäischen und außer-europäischen Ländern	
Kennzeichnung von bearbeiteten (Influencer-)Fotos: Erforderlichkeit, Wirkungsvoraussetzungen, Regelungsansätze (2024)		Gemeinsame Geschäftsstelle der Landesmedienanstalten für die Kommission für Jugendmedien-schutz (KJM)
Sicherheit für Kinder in der digitalen Welt: Regulierung verbessern, Akteure vernetzen, Kinderrechte umsetzen (2021 – 2024)	Prof. Dr. Jessica Heesen und Dr. Ingrid Stapf (Universität Tübingen, Internationales Zentrum für Ethik in den Wissenschaften (IZEW); PD Dr. Jan Pfetsch und Felix Paschel (Technische Universität Berlin, Institut für Erziehungswissenschaft); Prof. Dr. Maria von Salisch (Leuphana-Universität Lüneburg, Medien- und Entwicklungspsychologie); Bundeszentrale für Kinder- und Jugendmedienschutz (BzKJ, ehemals BPjM), JFF-Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis (JFF) München	Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)
Promotionsprojekt (K. Thiel): Wie Jugendliche mit belastenden Online-Erfahrungen umgehen: Eine prozessorientierte Betrachtung von Stress und Coping (2021 – 2026)		
Kompetenzbereich „Gesundheitskommunikation“		
Fertilität und Ethik in der Onkologie (2023 – 2025)	Prof. Dr. phil. Joachim Weis und Dr. Nils Ellebrecht (Universitätsklinikum Freiburg), Prof. Dr. med. Annette Hasenburg (Klinik für Poliklinik für Geburtshilfe und Frauengesundheit Mainz) Wissenschaftliche Kooperationspartnerinnen: Prof. Dr. Claudia Wiesemann (Institut für Ethik und Geschichte der Medizin Göttingen), Dr. Claudia Schmoor (Zentrum für Klinische Studien Universitätsklinikum Freiburg)	Deutsche Krebshilfe, DKH-Förderschwerpunkt „Ethische Aspekte in der modernen Krebsmedizin“
Gesund Digital – Fit für Apps und Internet (2021 – 2023)	Share to Care GmbH; Universitätsklinikum Schleswig-Holstein; TAKE-PART Media & Science GmbH	Verband der Ersatzkassen e. V. (vdek)
Kompetenzbereich „Mediengeschichte“		
Siegfried Lenz: Der Schriftsteller als Medienarbeiter (2019 – 2024)	Historische Kommission der ARD; Siegfried-Lenz-Stiftung	Norddeutscher Rundfunk (NDR)
In-Wert-Setzen von Vergangenheit: Praktiken der Aneignung von Vergangenheit (2021 – 2029)	Dr. habil. Barbara Christophe, Leibniz-Institut für Bildungsmedien Georg-Eckert-Institut (GEI)	Leibniz-Gemeinschaft
Wert der Nachrichten: Die Geschichte der Deutschen Presse-Agentur (dpa) (2021 – 2024)		Deutsche Presse-Agentur (dpa)
PROJEKTE IM MEDIA RESEARCH METHODS LAB		
Capacities and Competencies in Dealing with Hate Speech and Hostility towards Science (KAPAZ) (2023 – 2026)		Alexander von Humboldt Institut für Internet und Gesellschaft, Volkswagen Stiftung
COM-DS Technische Unterstützung des Datensprints und Vertrauensbildung (2025 – 2026)		
Datenportal Rechtsextremismus – Weiterentwicklung des Community-Datentreuhandmodells (2022 – 2025)	Dr. Pascal Siegers (GESIS – Leibniz Institut für Sozialwissenschaften, Köln)	Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt (BMFTR)

PROJEKT	KOOPERATIONSPARTNER	DRITTMITTELGEBER
Die Rolle von Prominenten in Desinformationskampagnen (NOTORIOUS) (2021 – 2024)	Prof. Dr. Christian Stöcker (Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg), Institute for Strategic Dialogue gGmbH, Berlin	Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)
Few-Shot Learning for Automated Content Analysis in Communication Science (FLACA) (2022 – 2025)	Prof. Dr. Katharina Kleinen-von Königslöw (Universität Hamburg)	Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt (BMFTR)
Forschungsinstitut Gesellschaftlicher Zusammenhalt I und II: (Social) Media Observatory (2020 – 2029)	Forschungsinstitutionen im „Forschungsinstitut Gesellschaftlicher Zusammenhalt“	Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt (BMFTR)
Forschungsinstitut Gesellschaftlicher Zusammenhalt II: Polarisierungsdynamiken in den sozialen Medien (2024 – 2029)	Dr. Axel Salheiser (Forschungsinstitut Gesellschaftlicher Zusammenhalt Jena)	Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt (BMFTR)
Informatik-Methoden in der Kommunikationswissenschaft (2022 – 2025)	Prof. Dr. Katharina Kleinen-von Königslöw (Universität Hamburg)	Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt (BMFTR)
Kommunikative KI und deliberative Qualität (2025 – 2028)	Zentrum für Medien-, Kommunikations- und Informationsforschung – Universität Bremen, Institut für Informationsmanagement – Universität Bremen, Technologie-Zentrum Informatik und Informationstechnik – Universität Bremen, Universität Wien, Universität Graz	Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)
Studie zu Best Practices der Datenerhebung und Auswertung auf Kurzvideoplattformen am Beispiel der Repräsentation der Bundeswehr (2025 – 2026)	Prof. Dr. Cristina Besio (Helmut-Schmidt-Universität / Universität der Bundeswehr)	Zentrum für Digitalisierungs- und Technologieforschung der Bundeswehr

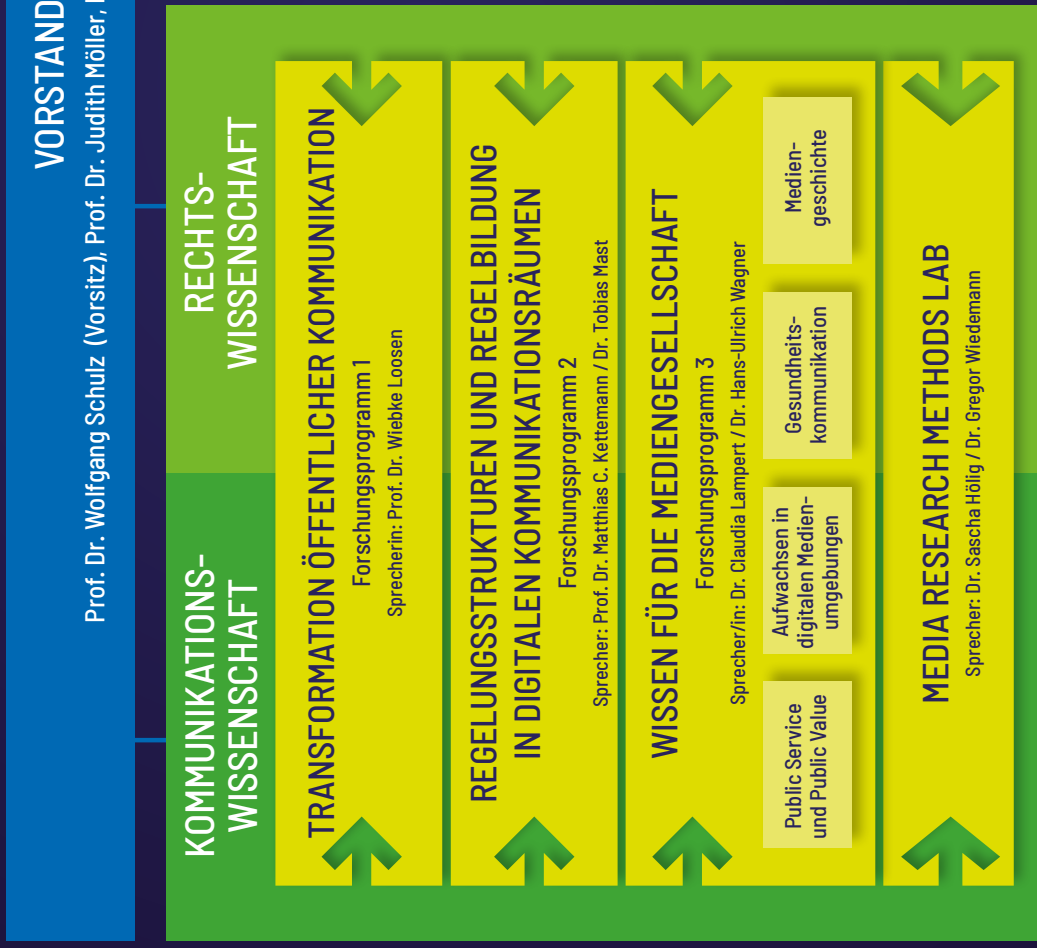


Organigramm (Stand: Ende 2025)

KURATORIUM
Vorsitz: Dr. Eva Gumbel

WISSENSCHAFTLICHER BEIRAT
Vorsitz: Prof. Dr. Manuel Puppis

INSTITUTSRAT
Vorsitz: Dr. Claudia Lampert



KOMMUNIKATION
Christiane Matzen

GREMIEN
Anja Herzog

WISS. CONTROLLING
Stella Mickeler García

SERVICEANGEBOTE / TRANSFER
Bibliothek / Redaktion

KAUFMÄNNISCHES REFERAT
Julia Prütz

VERWALTUNG
Office Management
Personal
Finanzbuchführung
Drittmitel- und Haushaltsmanagement
Einkauf
Systemadministration

GLEICHSTELLUNGSBEAUFTRAGTE
Katharina Mosene, Julia Prütz, Verena Albert

OMBUDSPERSONEN
Prof. Dr. Michel Clement
Prof. Dr. Margarete Schuler-Harms

DATENSCHUTZBEAUFTRAGTE
Jennifer Jähn-Nguyen
datenschutz nord GmbH

BETRIEBSRAT
Vorsitz: Cindy Hesse



LEIBNIZ-INSTITUT
FÜR MEDIENFORSCHUNG
HANS-BREDOW-INSTITUT